



# Inhalt

Vorwort	3
Bericht des Vorstands	4
Gemeinsam die Zukunft verantwortungsvoll gestalten	8
Neues Tochterunternehmen «KBZO Service und Dienste gGmbH»	8
Ambulante Hilfen	9
Unser Leitbild wird überarbeitet	9
Qualität nicht neu erfinden	11
Freiwilliges Soziales Jahr am KBZO	12
Technikmanagement am KBZO	12
Veränderungen im Schulleitungsteam	13
Frühförderung und Schulkindergärten	14
Grundstufe Weingarten	17
Grundstufe des KBZO in Biberach	18
Außenstelle Lassbergschule in Sigmaringen	19
Förderschulabteilung	20
Hauptschulabteilung	21
Realschule	22
Geistig- und Mehrfachbehindertenschule	23
Entsteht ein Bildungsplan der Körperbehindertenschule?	25
Differenzierte Werkstufe	26
Sonderberufsfachschulen	28
Schülerwohnheim setzt auf Benchmarking	31
Begleitetes Wohnen	32
Wohnen Erwachsene – Freizeitangebote	33
Werkstatt für behinderte Menschen	34
Betriebsrat – Einiges bewegt	35
„Rückenschule“ für MitarbeiterInnen	37
Dienste Technik und Versorgung	38
„Heute schon gelacht?“	41
Vielfältige Kunstprojekte	41
Tag der offenen Tür im Gewerbegebiet	
„Welte Nord“	42
Engagement und Mitarbeit	43

Sehr geehrte Damen und Herren,  
werte Freunde der Stiftung KBZO,  
liebe Eltern, Mitarbeiter, Förderer und Unterstützer,

ein Jahr im „Schnellgang“ – zumindest so empfunden haben wir dieses Jahr 2004. Voll gepackt mit Arbeit, Aktivitäten, Weiterführung und Vielfalt, Neues, Interessantes, Spannung und Projekte – das Zauberwort für dieses abgelaufene „Schaltjahr“.

Ganz vorne an, auch im Jahreslauf, stand die Beantragung der IZBB-Mittel für das „Studentenwohnheim“ in der Lägelerstraße. Ende Januar war Termin, die Konzepte standen, die Pläne auch, dann änderten sich wenige Tage vor dem Abgabestichtag die Regelungen im Land. Ein völlig neues Konzept war in den verbleibenden vier Tagen nicht zu schaffen, aber diese Neuregelungen trafen viele andere auch. Also neu angefangen – und der glückliche Umstand, dass die Stiftung KBZO, vertreten durch den Schulleiter, schon Jahrzehnte im Ganztagsschulverband mitarbeitet und dass die Abteilungsleiter die Winterferien opferten, machte es möglich, dass eine vollkommen neue Konzeption – ein Projekthaus, das im Einklang mit den weiteren Objekten im Argonnenareal eine neue „Zukunftsschule“ ergeben soll – innerhalb von zwei Monaten erarbeitet und eingereicht werden konnte. Auch das Roland-Schlachter-Haus wird einer Umbaumaßnahme unterzogen und u. a. mit dem Projekthaus durch einen Übergang verbunden. Der gesamte Allgemeinbereich der Schule ist dann zusammengeführt. Der berufliche Bereich konzentriert sich in der Zukunft dann in der Sauterleutestraße und das Schülerinternat sowie der Kindergarten auf der Burachhöhe. Auch hierfür wurden die Weichen gestellt, die Planungen und Förderanträge wurden angegangen und erledigt.



Im gleichen Zeitraum entwickelte sich ein weiteres Projekt im Rahmen der Dezentralisierungskonzeption. Der Landkreis Friedrichshafen bat um Mitarbeit bei einer IZBB-Beantragung für die Tannenhagschule in Friedrichshafen mit Erweiterung um einen Grundstufenzug für Körperbehinderte in Kooperation mit der Haslachmühle. Das Schulleiterteam brachte mit der Schulleiterriege der Tannenhagschule auch diesen Antrag sehr gut auf den Weg.

Als diese Zeilen geschrieben werden, wissen wir auch schon um die äußerst gute Platzierung beider Anträge und sind zuversichtlich, im Juli 2005 einen positiven Bescheid zu erhalten.

Daneben lief die Planung Biberach (Schulneubau und neue Außenstelle des Schulkindergartens in Burgrieden) weiter und Sigmaringen wurde gebaut, in Betrieb genommen, eingeweiht und entwickelt sich prächtig.

Im März startete der IWO-Neubau. Mit unglaublicher Geschwindigkeit wächst die Werkstatt empor. Inzwischen ist alles unter Dach und der anvisierte Start im Frühherbst 2005 rückt näher. Ebenso wurde der Küchenneubau gestartet und die Vervollständigung des Gesamtprojektes Argonnenareal KBZO, das Roland Schlachter vor zehn Jahren angestoßen hat, rundet sich.

Das Projekt KBZO ist auf dem Weg, grundsollide und zukunftsfruchtig in die „neue Zeit“ einzusteigen. Die Verwaltungsreform haben wir im Jahr 2004 aktiv mit begleitet und wir werden uns auch weiter engagiert beteiligen. Fairness, Solidität, Zielstrebigkeit, aber auch ein gutes Augenmaß für das Machbare, das Forderbare sind unsere Stärken.

Ein gutes Team mit allen Beteiligten, vom Aufsichtsratsgremium über die leitenden Mitarbeiter, die so ganz nebenbei auch noch das Entwicklungsprogramm „Gemeinsam die Zukunft verantwortungsvoll gestalten“ erarbeiten und das Qualitätsmanagement aufbauen, bis hin zur Leitbildgruppe, die neue Ziele anvisiert hat und das Leitbild überarbeitet. Ganz toll die Zu- und Mitarbeit aller Beschäftigten und der Eltern sowie Betroffenen. Der Vorstand bedankt sich. Ohne all dies wäre unsere Arbeit nicht denkbar und könnte nicht so gut gelingen.

Ein Jahr mit so vielen Highlights, mit so viel Tempo, darum erschien es uns so schnell, aber auch befriedigend, mit einem hoffnungsfrohen Blick nach vorn.

Schnuppern Sie ein bisschen hinein in dieses Jahr 2004 und bleiben Sie uns gewogen. Viel Spaß mit diesem Heft – und mit der ganzen Stiftung KBZO verbleiben wir

Hans Ulrich Karg

Matthias Stöckle

Vorwort

# Bericht des Vorstands

## Aus dem Aufsichtsrat

Im Berichtszeitraum setzte sich der Aufsichtsrat aus folgenden Personen zusammen:

1. Herr Rainer Kapellen, Vorsitzender, Erster Bürgermeister der Stadt Weingarten
2. Herr Dr. Helmut Veitshans, stellv. Vorsitzender, Abteilungsdirektor i.R. im Oberschulamt Tübingen
3. Herr Volker Kiesel, Schulamtsdirektor im Staatlichen Schulamt Tettang
4. Frau Diana E. Raedler, Sozialdezernentin, Landkreis Ravensburg
5. Herr Rolf Vögtle, Erster Landesbeamter, Landkreis Sigmaringen
6. Herr Uwe Becker, Dipl. Wirtsch. Ing., Ravensburg
7. Herr Dr. Rudolf Ebel, selbständiger Geologe, Bad Wurzach

Insgesamt fanden im Jahre 2004 vier ordentliche Sitzungen des Aufsichtsrates statt, in denen der Vorstand über die aktuellen Aufgaben, Planungen und Themen berichtete und die hierfür notwendigen Beschlüsse herbeigeführt werden konnten.

## Rückblick

Das Jahr 2004 war schwerpunktmäßig geprägt durch die weitere Umsetzung des langfristigen und schrittweise umzusetzenden Standortkonzepts der Stiftung. Unter Berücksichtigung des für den Zeitraum 2003-2007 aufgelegten "Investitionsprogramms Zukunft, Bildung und Betreuung" (IZBB) des Bundes zum Auf- und Ausbau von Ganztagschulen wurden weitere zwei Anträge für das Projekthaus in Weingarten und die Neubaumaßnahme an der Tannenhagschule in Kooperation mit der Stadt Friedrichshafen und dem Bodenseekreis gestellt. Der letztgenannte Antrag wurde durch ein Projektteam der Stiftung KBZO vorbereitet und begleitet das Projekt Neubau einer Schule für Körperbehinderte in Biberach wurde erfreulicherweise bewilligt.

Darüber hinaus konnte die Lassbergschule in Sigmaringen, welche in Kooperation mit der Hörsprachzentrum gGmbH der Zieglerschen Anstalten e.V. gebaut wurde, pünktlich zum Schuljahr 2004/2005 bezogen werden.

Der Neubau der Produktionsküche mit Speisesaal und Räumen zur Mittagsbetreuung am Standort Weingarten konnte im Herbst begonnen werden. Die Fertigstellung ist für September/Oktober 05 vorgesehen.

Im Dezember 2004 gründete die Stiftung das Integrationsunternehmen KBZO Service und Dienste gGmbH. Die Gesellschaft wird im Jahre 2005 ihre Arbeit im kaufmännischen Dienstleistungsbereich aufnehmen. Zielgruppe hierfür sind vorwiegend die Absolventen der kaufmännischen Sonderberufsfachschule.

Die Bauarbeiten für den Neubau der IWO gGmbH (Integrationswerkstätten-Oberschwaben gGmbH) wurden mit Hochdruck vorangetrieben. Das neue Gebäude soll im August 2005 bezogen werden.

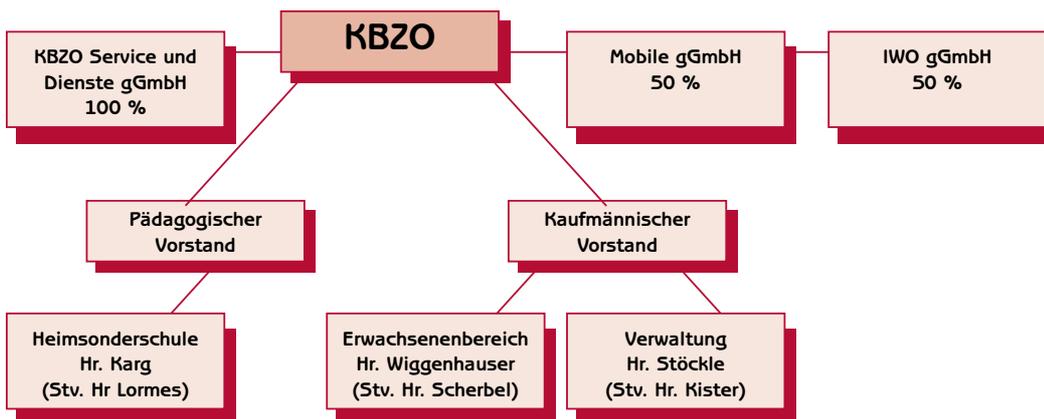


Weitere Projekte und Aufgaben wurden begonnen bzw. fortgeführt:

- Weiterführung des Entwicklungsprogramms
- Überarbeitung und Erweiterung des Leitbildes
- Fortführung der Projektgruppe Qualitätssicherung / Qualitätsmanagement
- Weiterer Ausbau ambulanter Wohnformen
- Planung zum Neubau einer Schule f. Körperbehinderte in Biberach
- Beiträge zu Verbänden, Mitgliedschaft und Vorsitz im Landesverband für Körper- und Mehrfachbehinderte
- Mitgliedschaft im DPWV Baden-Württemberg
- Mitgliedschaft im Vorstand des Bundesverbandes für Körper- und Mehrfachbehinderte
- Mitgliedschaft im Vorstand des Landesverbandes 'Ganzttagsschule'

### Beteiligungsstruktur der Stiftung

Die Beteiligungsstruktur der Stiftung stellt sich wie folgt dar:



### Belegungszahlen

Die Gesamtbelegung per 31.12.2004 nach Abteilungen stellt sich wie folgt dar:

Abteilungen	Teilstationär	Stationär	Gesamt
Kindergärten	132	0	132
Grundschule mit Förderschule	149	5	154
Hauptschule mit Förderschule	123	31	154
Realschule	38	14	52
Realschule NB	10	0	10
Abt. Geistigbehinderte	107	13	120
Differenzierte Werkstufe	31	40	71
Kaufm. Sonderberufsfachschule	17	22	39
Hausw. Sonderberufsfachschule	6	12	18
Gewerbl. Sonderberufsfachschule	11	17	28
Berufsvorbereitungsjahr	11	10	21
Summe Heimsonderschule	635	164	799
WfbM	117	82	199
Ambulant betreutes Wohnen (ABW)	33	0	33
Summe Stiftung gesamt*	752	246	998

\* Die Belegung hat sich zufrieden stellend entwickelt und sich im Vergleich zum Jahr 2003 um 3,0 % auf insgesamt 998 Personen erhöht (+29). Größere Zunahmen sind hierbei im Vergleich zum Vorjahreszeitraum in den Abteilungen Grund- und Förderschule (+6), Realschule (+9), Hauswirtschaftliche SBF5 (+6), WfbM (+13) und im ABW (+15) zu verzeichnen.

Kleinere Rückgänge erfolgten in den Fachbereichen der Haupt- und Förderschule, sowie in der Differenzierten Werkstufe. Die Belegung der verbleibenden Abteilungen veränderte sich nur minimal. Die stationäre Belegung im Bereich der Heimsonderschule ging um 8 Schüler zurück.

## Mitarbeiter

Per 31.12.04 waren insgesamt 562 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (= 475 Vollkräfte) beschäftigt. Diese unterteilen sich in 356 Vollzeitkräfte und 206 Teilzeitkräfte.

Insgesamt 77 Zivildienstleistende und 16 Personen im Rahmen des „Freiwilligen sozialen Jahres“ unterstützen die Mitarbeiterschaft in einem hohen Maße bei der täglichen Arbeit.

## Betriebswirtschaftliche Zahlen

	2004	2003	Veränderung %
Bilanzsumme	33.994.000,00	30.945.000,00	9,85
Umsatz	35.380.000,00	33.661.000,00	5,11
Hauptleistungen (Entgelte)	11.403.000,00	10.128.000,00	12,59
Betriebszuschüsse Oberschulamt			
+ Bundesamt für den Zivildienst	16.122.000,00	15.574.000,00	3,52

Zahlen wurden auf Tausend Euro gerundet

## Ausblick

Die zum 01.01.2005 anstehende Verwaltungsstruktur-Reform in Baden-Württemberg wird auch auf die Stiftung große Auswirkungen haben. Die zukünftige Zuständigkeit der Landkreise und die hieraus entstehenden Vorgehensweisen und Anforderungen sorgen weiterhin für Verunsicherung. In ersten Gesprächen wurde von Vertretern der Landkreise die Finanzknappheit der Kommunen betont und die klare Botschaft ausgegeben, dass sich auch die Sozialunternehmen zukünftig verstärkt an Kosteneinsparungsmaßnahmen beteiligen müssen. Ebenfalls zum 01.01.05 werden die Oberschulämter den Regierungspräsidien und die Staatlichen Schulämter den zuständigen Landkreisen zugeordnet.

Die **Mittelfristige Investitionsplanung** (Maßnahmen mit über 50.000 Euro) von 2005 bis 2008 umfasst für diesen Zeitraum ein Gesamtvolumen in Höhe von ca. 25,1 Mio. €.

Die hierfür notwendigen Eigenmittel belaufen sich auf ca. 5,1 Mio. Euro. Hierzu gehören unter anderem folgende Projekte:

1. Fortführung der Gebäudesanierung an verschiedenen Standorten
2. Neubau Wohnheim Erwachsene mit 32 Plätzen
3. Neubau Produktionsküche (Fertigstellung Herbst 2005)



4. Neugestaltung/Neubau Schulkindergarten Weingarten
5. Neubau Schule in Biberach (Fertigstellung Sommer 2006)
6. Neukonzeption und Neuschaffung eines Ganztagsprojekthauses in Weingarten
7. Neue Verteilerküche mit Lehrküchen, Rückbau alte Produktions-Küche in der Sauterleutestr. 15
8. Weitere Ausbaumaßnahmen am Gebäude Roland-Schlachter-Haus
9. Neubau Tannenhagschule in Kooperation mit der Stadt Friedrichshafen und dem Bodenseekreis

Um alle diese Maßnahmen realisieren zu können, muss der eingeschlagene Weg einer effektiven Kostensteuerung verbunden mit hoher Sparsamkeit auch weiterhin eingehalten werden.

### Aufstellung der Standorte

Weingarten	Sauterleutestr. 15 + 17	Sonderberufsfachschule, BVJ, Differenzierte Werkstufe, Verwaltung, Produktionsküche, Betriebsrat, Fahrdienst, diverse Bereiche der Technik, Schulkindergarten
	Sauterleutestr. 36	Gewerbliche Sonderberufsfachschule
	Geschwister-Scholl-Str. 4	Roland-Schlachter-Haus: Förderschule (Mittel-/Oberstufe), Hauptschule, Realschule, Wohnheim Schüler (2 Gruppen)
	Geschwister-Scholl-Str. 6	Inge Aicher-Scholl Haus: Grundschule, Förderschule (Unterstufe); eine Kindergartengruppe (bis Juli 04)
	Stefan-Rahl-Straße 10	neue Produktionsküche
	Danziger Str. 3	Werkstatt für behinderte Menschen, Förder- u. Betreuungsgruppe (F+B), Technischer Dienst
	Thumbstr. 39/41	Wohnheim Erwachsene, F+B-Gruppe
	Kornblumenstr. 37	Wohnheim Erwachsene
	Franz-Beer-Str. 102	Wohnheim Erwachsene, F+B-Gruppen), Frühförderstelle, Therapie Kindergarten, Technischer Dienst
Ravensburg	St.-Martinus-Str. 81/83	Schülerwohnheim, Abteilung Schwerstmehrfachbehinderte, Turn- und Schwimmhalle, Technischer Dienst
Biberach	Wilhelm-Leger-Str. 7	Schulkindergarten, Frühförder- und Beratungsstelle
	Birkendorfer Str. 3	Grundstufenschüler in Grundschulklassen in Kooperation mit der Hör-Sprachzentrum gGmbH der ZA
	Magdalenenstr. 17	Förderschule für Körperbehinderte (Unterstufe)
Sigmaringen	Bilharzstr. 16	Schulkindergarten mit 6 Gruppen und mit 2 Gruppen Nichtbehinderter/Allgemeinkindergarten; Frühförderstelle und Beratungszentrum; Schule (Grundstufe) in Kooperation mit der Hör-Sprachzentrum gGmbH der ZA
Leutkirch	Sudetenstr. 17	Außenstelle des Schulkindergartens Weingarten in Kooperation mit der Hör-Sprachzentrum gGmbH der ZA
Erolzheim	Leutkircher Str. 30	Außenstelle des Schulkindergartens Biberach in Kooperation mit dem Schulkindergarten der Schwarzbachschule und der Kath. Kirchengemeinde
Nussdorf	Zur Forelle 7	Außenstelle des Schulkindergartens Weingarten in Kooperation mit dem allgemeinen Kindergarten der Gemeinde Nussdorf
Rosna	Weierhaldenstr. 4	Allgemein- und Schulkindergarten der Stiftung KBZO für die Gemeinden Mengen und Rosna in Trägerschaft der Stiftung
Buggensegel	Laurentiusstr. 4	Grundstufe für Mehrfachbehinderte in Kooperation mit der Geistig-behindertenschule des Landkreises Friedrichshafen in Buggensegel und in Ergänzung durch ein ISEP in der Burgberg-Schule in Überlingen

# Gemeinsam die Zukunft verantwortungsvoll gestalten

Das Entwicklungsprogramm „Gemeinsam die Zukunft verantwortungsvoll gestalten“ wurde im März 2004 neu strukturiert und die zentralen Themen „Führung“ und „Aufbauorganisation“ in konzentrierter Form fortgeführt. Dies geschah in Absprache mit allen Führungskräften und mit externer Unterstützung.

Folgende Ziele wurden gesetzt und durch drei Programmgruppen bearbeitet:

- Führungsgrundsätze für die Stiftung unter Bezugnahme auf das Leitbild entwickeln. Es soll die Frage organisationsweit verbindlich beantwortet werden, an welchen Normen, Werten und Haltungen sich die Führungsverantwortung tragenden Kollegen in der Stiftung orientieren und woran sie sich messen lassen müssen.
- Ein Entwicklungsprogramm für Führungskräfte konzipieren. Dieses soll Führungskräfte unterstützen und für ihre Aufgaben zusätzlich qualifizieren.
- Ein zukunftsweisendes Modell für eine neue, veränderte Aufbau- und Ablauforganisation erarbeiten. Hierzu ein Konzept für Information und Kommunikation sowie für eine neue Gremienstruktur erstellen.

Für das Entwicklungsprogramm wurde eine inhaltliche Struktur und Aufgabenverteilung vereinbart, um von April 2004 bis Januar 2005 die gesteckten Ziele zu erreichen. Dies geschah zusätzlich zu den alltäglichen Aufgaben und neuen Projekten.

Die vorgegebenen zeitlichen und inhaltlichen Ziele konnten hierbei mit großem Engagement erreicht werden. Die Ergebnisse werden nun im Frühjahr 2005 der Führungsmannschaft der Stiftung vorgestellt, danach erfolgt eine vollumfängliche Information der Mitarbeiterschaft. Die Umsetzungsphase des Entwicklungsprogramms wird sukzessive ab September 2005 beginnen.

Matthias Stöckle

# Neues Tochterunternehmen „KBZO Service und Dienste gGmbH“

Der Vorstand hat auf die schwierige Beschäftigungssituation für behinderte Menschen auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt reagiert und daher im Dezember 2004 die KBZO Service und Dienste gGmbH gegründet. Zweck der Gesellschaft ist die Beschäftigung von körper- und schwer behinderten Menschen im Rahmen eines Integrationsprojektes im Sinne des § 68 Nr. 3c) AO auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt und die Qualifizierung dieses Personenkreises für den allgemeinen Arbeitsmarkt. Die Geschäftsführung wird durch den Kaufmännischen Vorstand wahrgenommen.

Neben der Schaffung von dauerhaften Arbeitsplätzen und Praktikumsmöglichkeiten für schwer behinderte Menschen richtet sich das Angebot vorwiegend an die Absolventen der Sonderberufsfachschulen der Stiftung und an

Mitarbeiter der Werkstatt für behinderte Menschen. Hierbei findet eine enge Zusammenarbeit mit dem Integrationsfachdienst statt.

Im Frühjahr 2005 wird die Gesellschaft ihre Tätigkeit im kaufmännischen Dienstleistungsbereich aufnehmen. Geplant ist, dieses Geschäftsfeld sukzessive um hauswirtschaftliche und gewerbliche Dienstleistungsangebote zu erweitern.



Matthias Stöckle



# Ambulante Hilfen

## Maßgeschneiderte Hilfen für Menschen mit Behinderung

In letzter Zeit hören und lesen wir viel von Ambulantisierung der Behindertenhilfe und notwendiger Kostenreduzierung. Wie bei allen Schlagworten, die in der Öffentlichkeit diskutiert werden, haben auch diese ihre Berechtigung, aber sie sind auch zu hinterfragen. Aus unserer Erfahrung sehen wir deutlich: Stationäre Angebote sind für viele schwerstbehinderte Menschen ein Zuhause, das ihren Bedürfnissen gerecht wird.

Mit neuen ambulanten Angeboten wollen wir allerdings dieses Angebot ergänzen.

Ziel ist es im Jahr 2005 ambulante, offene Angebote für alle machen zu können, egal ob diese Menschen im Wohnheim, bei Angehörigen oder im Begleiteten Wohnen leben. Vor allem der Freizeitbereich steht hier im Vordergrund: regelmäßige Angebote, aber auch Ausflüge und Freizeiten sollen für jeden etwas bieten.

Speziell für Personen, die einen behinderten Angehörigen versorgen, soll es stundenweise entlastende Hilfen geben.

2004 wurde der Grundstein gelegt, in dem die Konzeption für dieses Angebot erarbeitet wurde. Die Umsetzung soll im Laufe des Jahres 2005 gelingen. Die Grenzen dieses Angebots zeigen sich bei der Finanzierung. Wir hoffen aber, diese durch Förderungen und durch das Engagement von ehrenamtlichen Kräften überwinden zu können.

Christian Mahl



# Unser Leitbild wird überarbeitet

Es begann im Frühjahr 1997. In einer Klausurtagung wurde die Idee eines Leitbildes für die Stiftung KBZO vom Vorstand und dem Betriebsrat auf den Weg gebracht und von der Berufsgenossenschaft (BGW) seitdem aktiv unterstützt. Ab September 1997 arbeitete eine mit MitarbeiterInnen und leitenden Angestellten paritätisch besetzte Leitbildgruppe mit zwölf Mitgliedern an der Erstellung des Leitbildes. 1999 war das Leitbild fertig und wurde als Broschüre allen am KBZO Beschäftigten übergeben. Seit damals wurden mehr als 4000 Exemplare der Broschüre ausgegeben: an neue MitarbeiterInnen, BewerberInnen, Besucher, Ämter, ...

Lebt unser Leitbild? Oder verstaubt es in den Schubladen? Dazu gehen die Meinungen der MitarbeiterInnen weit auseinander. Wir sind überzeugt: seit dem Jahr 1999, dem Jahr der Einführung des Leitbildes, hat sich sehr vieles am KBZO verändert:

- neue Außenstellen wurden und werden geschaffen,
- das Dienstleistungsangebot der Stiftung wurde erweitert,
- vieles ist transparenter geworden,
- es wird mehr näher am Ort des Geschehens entschieden,
- durch ein Entwicklungsprogramm und durch ein Verfahren zum Qualitätsmanagement soll Bewährtes gesichert und sollen Entwicklungsmöglichkeiten in der Verantwortung aller Beteiligten erweitert werden.
- Wir sind experimentierfreudiger geworden.
- Der Umgang miteinander hat sich positiv verändert.
- Die Zusammenarbeit zwischen Betriebsrat und Leitung hat sich positiv entwickelt.
- Grundsätze für leitende Angestellte, z.B. für den Umgang mit MitarbeiterInnen, wurden fertig gestellt und sollen jetzt umgesetzt werden.
- Ein Entwicklungsprogramm für Führungskräfte soll deren Kompetenzen weiter fördern.
- Die Führungsstruktur des KBZO wird sich durch eine neue Aufbauorganisation verändern.
- Das Image des KBZO in der Öffentlichkeit hat sich positiv entwickelt.
- Diese Aufzählung ließe sich noch weiter ergänzen.

Es lässt sich nicht nachweisen, welche dieser Veränderungen direkt durch das Leitbild erreicht wurden. Wichtig erscheint uns dabei, dass alle diese Veränderungen in der Tat bewusst in die „richtige“ Richtung gehen, wie vom Leitbild vorgezeichnet.

„Besonders hervorgehoben werden soll an dieser Stelle noch einmal, dass das Leitbild kein statisches Instrument ist, sondern den Veränderungen von Zeit und Gesellschaft unterworfen ist“ – so heißt es in den Grußworten zum Leitbild.

Nach etwa fünf Jahren wurde daher die Leitbildgruppe zusammengerufen und die inzwischen ausgeschiedenen Mitglieder wieder ergänzt. Im Auftrag der Vorstände, des Betriebsrates und mit der Unterstützung der Berufsgenossenschaft überarbeiten wir zurzeit das vorhandene Leitbild so, dass es auch zukünftig als Grundlage für die weitere Entwicklung des KBZO dienen kann. Wir ergänzen außerdem das Leitbild um zwei weitere Themen: „Kompetenz“ und „Arbeit und Gesundheit“. Die Fertigstellung ist für das Frühjahr 2005 geplant.

Die Leitbildgruppe: Werner Glaser,  
Christine Gnädinger, Bernd Godhoff,  
Gerhard Lormes, Claudia Miller,  
Hubert Münz, Heidi Neudert,  
Susanne Ott, Theo Pfeffer, Christine  
Rude, Michael Schierok, Gabi Völker



# Qualität nicht neu erfinden

Die Qualität unserer Arbeit beizubehalten und zu verbessern, trotz schwieriger Rahmenbedingungen, dies ist eine anspruchsvolle Aufgabe, der wir uns alle stellen müssen. Ein systematisches Qualitätsmanagement im gesamten KBZO soll und kann dazu beitragen. Es ist nicht die Absicht, die Qualität unserer Arbeit neu zu erfinden, sondern diese sichtbar zu machen und zu untermauern.

Ein Qualitätsmanagement nur auf dem Papier, das für die alltägliche Arbeit nichts bringt, wollen wir vermeiden. Aus diesem Grund haben wir uns nach langer Suche für das GAB-Verfahren zur Entwicklung eines Qualitätsmanagements entschlossen (GAB steht für Gesellschaft für Ausbildungsforschung und Berufsentwicklung). Dieses Verfahren beachtet speziell die Situation in pädagogischen und sozialen Einrichtungen. Die Einführung des Qualitätsmanagements (QM) wird durch so genannte Qualitätskoordinatoren gewährleistet. Um alle Bereiche abzudecken, sind dies: Hr. Sigg (Kindergärten und Frühförderung), Hr. Lormes (allgemein bildende Schulen), Hr. Schierok (Außenstellen Schule / Internat), Hr. Glaser (Internat), Hr. Laufer (Sonderberufsfachschule), Hr. Mahl (Wohnen Erwachsene), Hr. Lauinger (Verwaltung), Hr. Donath (Betriebsrat). Wir sind überzeugt, mit dem GAB-Verfahren eine gute Wahl getroffen zu haben. Die ersten Treffen 2004 waren Erfolg versprechend, die Begleitung durch Hr. Dr. Ackermann von der GAB sehr überzeugend. 2005 werden wir mit der Umsetzung beginnen. Zuerst müssen die notwendigen Rahmenbedingungen geschaffen und die Mitarbeiter in das Verfahren eingebunden werden. Denn ein wichtiger Grundsatz des GAB-Verfahrens ist: Jeder Einzelne ist für die Qualität seiner Arbeit maßgebend verantwortlich. Und: Qualität kann nur mit den MitarbeiterInnen entwickelt werden, nicht gegen sie.

Christian Mahl



## Freiwilliges Soziales Jahr am KBZO

Das KBZO bietet seit dem Schuljahr 2003/04 erstmals die Möglichkeit an, in unserer Einrichtung ein Freiwilliges Soziales Jahr zu absolvieren. Einsatzbereich für FSJ'ler sind Schulkindergarten, Schule, Jugendwohnheim, Erwachsenenwohnheim und die Werkstatt für behinderte Menschen. Nachdem mit den ersten drei FSJ'lern sehr gute Erfahrungen gemacht wurden, hat sich die Stiftung KBZO beim Wohlfahrtswerk in Stockach bemüht, zum Schuljahresbeginn 2004/05 die zugesagte Platzzahl von 3 auf 16 zu erhöhen. Der Träger des Freiwilligen Sozialen Jahres, das Wohlfahrtswerk, hat der Erhöhung auf 16 Plätze zugestimmt, so dass seit September 2004 16 Jugendliche ihr FSJ am KBZO absolvieren. Die FSJ'ler erhalten derzeit ein Taschengeld in Höhe von 205,00 €, freie Verpflegung, Sozialversicherung, 26 Urlaubstage sowie 25 Seminartage, die durch das Wohlfahrtswerk durchgeführt und begleitet werden.

Norbert Donath

## Technik- management am KBZO

Im Rahmen ihres Studiums bearbeiten Studenten der Fachrichtung Technikmanagement der FH Weingarten „echte“ Projekte in „echten“ Betrieben – jetzt auch am KBZO.

Entwickelt hat sich diese für beide Seiten interessante Zusammenarbeit aus Kontakten zu Prof. Dr. Nuoffer vom Fachbereich „Technik und Management“ der Fachhochschule. Dadurch erhält das KBZO zwei Mal jährlich die Möglichkeit, Projektvorschläge einzureichen, die den Studentinnen und Studenten vorgestellt werden. Für interessante Projekte bilden sich dann Gruppen von etwa fünf bis sechs Studierenden, die als Gruppe gemeinsam für die Dauer eines Semesters ein Projekt bearbeiten wollen und deren Ergebnis am Ende gemeinsam von der FH und dem KBZO bewertet und benotet wird.

Schon mehrfach wurden inzwischen Projektvorschläge des KBZO erfolgreich bearbeitet:

Eine Gruppe von Studenten befasste sich mit der Frage des „Dokumentenmanagement am KBZO“, also z.B.: welche Möglichkeiten zur Archivierung der Papier- und Datenflut am KBZO gibt es?

Elektronische Formulare statt Papier? Wie finde ich Dokumente wieder?

Die Ergebnisse dieser Arbeitsgruppe haben ganz konkrete Auswirkungen auf die Entwicklungen in diesem Bereich am KBZO gehabt.

Eine weitere Projektgruppe erarbeitete „Vorschläge für transparente Verteilungsmechanismen für verschiedene begrenzte Ressourcen am KBZO“, z.B. Mittel für den Wirtschaftsplan der Heimsonderschule und deren Abteilungen und Fachbereiche.



## Veränderungen im Schulleitungsteam

„Welche Möglichkeiten für den sicheren E-Mail-Versand am KBZO gibt es?“ Auf dem Hintergrund, dass E-Mails als Kommunikationsmittel zunehmend an Bedeutung gewinnen, andererseits aber auch datenschutzmäßig nicht unbedenklich sind, machte eine Studentengruppe konkrete und kostengünstige Vorschläge, die auf die speziellen Bedürfnisse des KBZO zugeschnitten sind.

Als nächstes ist geplant, dass eine Projektgruppe diese Ergebnisse konkret für das KBZO umsetzt.

Sowohl aus der Sicht der FH als auch des KBZO hat sich diese Form der Zusammenarbeit bisher hervorragend bewährt: den Studenten werden Einblicke in praktische betriebliche Abläufe und Aufgabenstellungen ermöglicht, das KBZO erhält theoretisch fundierte Anregungen für die Lösung komplexer und konkreter Fragen.

Gerhard Lormes

Helmut Berner, fast schon eine Institution in der Stiftung KBZO, ging in den Ruhestand. Nach schwerwiegenden gesundheitlichen Problemen, auch und gerade mit dem Herzen, musste Helmut Berner seinem umtriebigen, voller Engagement und extrem betriebenen Begleitprogramm ergänzend zu seiner Position als Abteilungsleiter der Grundschule Tribut zollen. Helmut Berner konnte nicht mehr in sein so geliebtes Arbeitsumfeld zurückkehren. In einer fantastischen Verabschiedungsrevue wurde er von seinen langjährigen Mitsreitern in den Ruhestand begleitet.

Zur Nachfolge von Herrn Berner:

Mehr oder weniger überraschend gelang es dem Schulleitungsteam der Stiftung KBZO, nach einem Vakanzjahr die Position des Abteilungsleiters der Grundstufe mit einem Sonderpädagogen mit besonderer Befähigung zu besetzen. Martin Kühn, in der Regenbogenschule in Konstanz eine anerkannte Koryphäe mit vielseitigen Fertig- und Fähigkeiten, konnte für die Übernahme der Aufgaben im Leitungsbereich der Grundstufe gewonnen werden. Herr Kühn hat sich hervorragend eingebracht und eingearbeitet und wird Helmut Berner mehr als positiv im Amte nachfolgen.

Auch in Biberach ist es gelungen, im Zusammenwirken mit dem Staatlichen Schulamt und weiteren beteiligten Kooperationspartnern eine Schulleiterin zu finden. Heike Fox, aus der Schule St. Franziskus in Ingerkingen kommend, ist eine junge, sprühende, innovative Sonderpädagogin für den bestehenden Grundstufenbereich der Körperbehindertenschule in Biberach und Mitgestalterin und Mitplanerin für den Neubau – ein Lichtblick, gerade für Biberach und die Stiftung KBZO.

Hans Ulrich Karg

# Frühförderung und Schulkindergärten

## Konsequente Förderung für die Kleinsten

Die vorschulische Förderung wird in Folge der Ergebnisse der Pisa-Studie öffentlich diskutiert. Fachgruppen von Erzieherinnen suchen nach Bildungsstandards für die Kinder vor der Schule. Sprachförderung und motorische Förderung rücken ins Zentrum der Diskussion, hier sehen viele Erzieherinnen im Regelkindergarten einen hohen Bedarf bei den Kindern in ihren Gruppen. Politiker fordern, dass konsequente Förderkonzepte eine pädagogische Beliebigkeit ersetzen sollen. Viele Erzieherinnen dagegen befürchten, dass der Kindergarten verschult werde und der vorschulische Freiraum für das Spielen und Gestalten verloren gehe.

*Welche Antwort geben die Schulkindergärten des Körperbehinderten-Zentrums Oberschwaben auf die drängenden Fragen?*

Die konsequente und umfassende Förderung eines Kindes im Schulkindergarten beginnt schon bei der Aufnahme. Für jedes Kind wird eine ausführliche Analyse darüber erstellt, welche Fähigkeiten es hat und wo der individuelle Förderbedarf liegt. In engem Zusammenwirken der Erzieherinnen in der Gruppe, der Physio- und Ergotherapeutinnen sowie der Sonder- und Heilpädagogen wird dann für jedes Kind ein Förderplan erstellt. In diesem Förderplan setzen wir bewusst Schwerpunkte. Alle Fachkräfte versuchen dann mit differenzierten, eng aufeinander abgestimmten Fördermaßnahmen, das Kind in seiner Entwicklung zu unterstützen.

Die gesamte Arbeit des Schulkindergartens orientiert sich dabei an 6 Grundsätzen, die hier jeweils mit Beispielen und Entwicklungstendenzen aus dem Jahr 2004 dokumentiert werden:

## 1. Bewegungsförderung und Förderung der Wahrnehmung sind von zentraler Bedeutung

Ausstattung einer Bewegungsbaustelle in Weingarten

In Orientierung an den Bedürfnissen der Kinder mit komplexen Wahrnehmungs- und Koordinationsstörungen sowie der Kinder mit diagnostiziertem Aufmerksamkeitsdefizitsyndrom haben die Erzieherinnen und Therapeuten des Schulkindergartens Weingarten einen Bewegungsraum mit entsprechendem Material ausgestattet. Dieser Raum wird jetzt als Bewegungsbaustelle und für „bewegte Projekte“ genutzt.

Zugleich sind die gruppenübergreifenden therapeutischen und sonderpädagogischen Angebote im Schulkindergarten Weingarten mit dem Schwerpunkt Bewegung ausgebaut worden.

Ein besonderes Highlight war das Leiter-Projekt, bei dem der ganze Bewegungsraum mit unterschiedlichen Leitern zu einer Art Labyrinth ausgestattet war.





## 2. Kommunikation: Erfahren und bewirken, in Austausch treten

Versorgung mit elektronischen Hilfsmitteln zur Kommunikation wird ausgebaut

Im Schulkindergarten geht die Förderung der Kommunikation weit über die reine Sprachförderung hinaus. In diesem Jahr hat Julia ihren Talker bekommen. Mit diesem elektronischen Hilfsmittel kann sie sich jetzt über das Drücken verschiedener, mit Symbolen belegter Tasten sprachlich verständlich machen. Der Talker ist dann Julias Stimme. Um Julia in die Arbeit mit dem Talker einweisen und die Kommunikation mit diesem Gerät begleiten zu können, besuchen die Erzieherinnen der Gruppe zusammen mit den Therapeuten Fortbildungen, die speziell auf das Kommunikationsgerät abgestimmt sind. Sie geben im Alltag ihrer Gruppe Julia viele Gelegenheiten, um mit dem elektronischen Hilfsmittel „mitreden“ zu dürfen. Die Versorgung von Kindern mit Kommunikationshilfen ist im Jahr 2004 in den Schulkindergärten weiter ausgebaut worden.

## 3. Vielfalt schafft Anregungen für die Entwicklung: Inhomogenität als Chance

In Sigmaringen werden Konzepte des Schulkindergartens auf die Schule übertragen

In Sigmaringen stellte sich im Juli 2004 eine entscheidende Frage: Kann das Konzept der gemeinsamen Förderung von Kindern auf unterschiedlichem kognitivem und motorische Niveau, das im Schulkindergarten Alltag ist, auch in der Schule fortgesetzt werden? Im Herbst 2004 wissen wir, dass es geht. Auf den Erfahrungen mit den Kindern im Schulkindergarten aufbauend, werden jetzt Kinder nach den 3 Bildungsgängen Grundschule, Förderschule und Schule für Geistigbehinderte in einer Klasse unterrichtet. Die Lehrer sagen: Inhomogenität ist eine Chance für alle – auch wenn es um schulischen oder vorschulischen Lernstoff geht - wenn die Rahmenbedingungen stimmen!

## 4. Integration von therapeutischen und pädagogischen Angeboten

Fasching im Schulkindergarten – „Therapie im Dschungel“

Im Schulkindergarten Weingarten orientierte sich das gesamte Geschehen um den Fasching am Thema Dschungel. Sowohl in der Therapie als auch in den Gruppen stand alles im Mittelpunkt, was mit dem Dschungel zu tun hat. Der Dschungel als Thema wurde bewusst ausgewählt, da es für pädagogische und therapeutische Ansätze viele Anknüpfungspunkte bietet. So haben die Kinder in der Physiotherapie erprobt, wie man sich als Dschungeltier fortbewegen könnte und sind in der Psychomotorik auf imaginäre Bäume geklettert um dann an Lianen zu schaukeln. Durch die Dschungel-Dekoration haben viele feinmotorische Übungen einen besonderen Anreiz bekommen. Das ganze hat auf jeden Fall „tierisch viel Spaß gemacht“.

## 5. Gestalterische Angebote: Jede/r kann mitmachen

Anspruchsvolle Kunstaussstellung des Schulkindergartens Biberach

Selbst für Insider beeindruckend war die Wanderausstellung der Apfel-Gruppe des Schulkindergartens. Die 6 Kinder dieser Gruppe: für Kinder mit unterschiedlichsten motorischen und kognitiven Voraussetzungen haben 5 sehr große Holztafeln (2,5 X 2,5 Meter) gemeinsam in je einer Farbe gestaltet. Neben farbigen Gegenständen, von den Kindern ausgewählt und aufgeklebt, haben die Kinder groß und kleinflächig, abstrakt und konkret gemalt. Der so entstandene Gesamteindruck ist überwältigend und ein echter „Hingucker“. Nach einer ersten Vernissage und Ausstellung im Stadtbüro des Körperbehinderten-Zentrums in Weingarten waren die Bilder nach einer zweiten



großen Vernissage im Rathaus in Biberach zu sehen. Und es wurde allen ungläubig staunenden Passanten versichert: Hier waren nicht die Erzieherinnen, sondern die Kinder die Künstler. Die Erzieherinnen haben die Einzelwerke zusammen mit den Kindern zu einem Gesamtwerk zusammengefügt. Besonderes „highlight“: Zur Ausstellung gibt es auch eine CD mit einem Farbenlied, komponiert und gespielt von zwei Zivildienstleistenden des Schulkindergartens.

## 6. Gemeinsame Förderung von Kindern mit und ohne Behinderung

Der Schulkindergarten im neuen Gebäude bleibt ein Kindergarten für Kinder mit und ohne Behinderung

In Sigmaringen ist der Schulkindergarten während der Sommerferien in das neue Gebäude in der Bilharzstraße umgezogen. Das neue Gebäude bietet den Kindern viele neue Möglichkeiten. Bei allen Veränderungen, die sich durch den Umzug ergeben haben, waren sich alle Beteiligten immer darin einig, dass der Kindergarten des Körperbehinderten-Zentrums in jedem Fall integrativ bleiben wird. Gerade auch Eltern normal entwickelter Kinder treffen immer häufiger die Entscheidung, ihr Kind in einem Kindergarten anzumelden, in dem Kinder mit und ohne Behinderung gemeinsam spielen und lernen. Sie sehen so die Chance für ihre Kinder, schon früh den Umgang mit Kindern zu üben, die nicht der normalen gesellschaftlichen Erwartung entsprechen. Inzwischen hat es sich herumgesprochen: Wenn Kinder mit und ohne Behinderung unter geeigneten Bedingungen gemeinsam spielen und lernen, können sie eine höhere Sozialkompetenz entwickeln – und die ist im späteren Berufsleben von großer Bedeutung.



## Frühförderung: Erhöhter Beratungsbedarf und Zusammenarbeit mit anderen Frühförderstellen

In der Frühförderstelle des Körperbehinderten-Zentrums Oberschwaben in Biberach ist es in diesem Schuljahr erstmals gelungen, 3 Psychomotorik-Kleingruppen gemeinsam mit der Frühförderstelle des Landkreises an der Schwarzbachschule anzubieten. So konnte die Kooperation der beiden Frühförderstellen intensiviert werden. Neben dem fachlichen Austausch der Mitarbeiterinnen in konkreten Einzelfällen haben auch regelmäßige gemeinsame Dienstbesprechungen zur Weiterentwicklung der Kooperation beigetragen. Wunsch aller Beteiligten ist nach wie vor eine gemeinsame, kooperative Frühförderstelle in gemeinsamen Räumen mit einem gemeinsamen Sekretariat.

Am Standort Leutkirch hat die Frühförderung im Berichtszeitraum richtig Fuß gefasst. Die Mitarbeiterinnen haben eine Vernetzung zu den anderen Frühförder- und Beratungsstellen im Allgäu hergestellt. Insbesondere die Kontakte zur Außenstelle der interdisziplinären Frühförderstelle Mobile und zur Frühförder- und Beratungsstelle der Albert-Schweizer-Schule in Kißlegg sind intensiver geworden. So konnten in die oft mit diesen Stellen gemeinsam durchgeführte Betreuung und Beratung jetzt auch körperbehinderten-spezifische Gesichtspunkte und Förderansätze einfließen.

In der Frühförderstelle in Weingarten konnten die Angebote in Form von Kleingruppen mit sonderpädagogischen und therapeutischen Schwerpunkten weiter ausgebaut werden. Bei vielen Eltern, die über ein solches psychomotorisches, sonder- oder heilpädagogisches Gruppenangebot zu uns gekommen sind, zeigte sich schnell ein höherer Beratungsbedarf. Schwerpunkte in der Beratung waren Fragen zum richtigen (Schul-)Kindergarten und zur richtigen Schule für die Kinder.

Thomas Sigg

# Grundstufe Weingarten

## Theater – Theater

Ende des Jahres besuchten 109 Schülerinnen und Schüler in 13 Klassen die Grundstufe des KBZO im Inge-Aicher-Scholl-Hauses. Der Unterricht orientierte sich dabei bei 42 Schülerinnen und Schüler am Bildungsplan der Grundschule und bei 67 Schülerinnen und Schülern am Bildungsplan der Förderschule. Der Überhang der Förderschüler war die Ursache, warum sich als Bezeichnung für die Abteilung allmählich der Begriff „Grundstufe“ durchsetzte und den bis dahin im Sprachgebrauch üblichen und leicht irreführenden Begriff „Grundschule“ ablöste. Kennzeichnend für die Abteilung Grundstufe war, dass Förder- und Grundschule im Inge-Aicher-Scholl-Haus stets eine Einheit bildeten und das Schulleben gemeinsam gestalteten. Dabei lag ein Schwerpunkt bei der gemeinsamen Planung, Vorbereitung und Durchführung verschiedener Feste wie Fasching, das Sommerfest oder die Gestaltung der Advents- und Weihnachtszeit. Durch gemeinsame unterrichtliche Aktivitäten bekamen die Schüler weitere Gelegenheiten, ihre sozialen und personalen Kompetenzen zu stärken und gemeinsam Höhepunkte des Schullebens mit zu gestalten. So fanden zahlreiche klassen- und bildungsplanübergreifende Projekte statt, deren Themenbogen sich von Holzbearbeitung über Theaterangebote bis Waldpädagogik spannte. Auch hier wurde deutlich, dass projektorientiertes Arbeiten – sei es innerhalb oder außerhalb des Klassenverbandes – unschätzbare Vorteile und Möglichkeiten bietet, Unterricht handlungsorientiert und individuell auf die Stärken des Einzelnen in der Gemeinschaft zuzuschneiden um die für unsere Schüler so wichtigen Erfolgserlebnisse zu garantieren. So wagten beispielsweise Schüler der Grundstufe den Schritt in die Öffentlichkeit, indem sie als



Chor (Leitung: Katja Thiel) bei den Heimattagen der Stadt Weingarten auftraten und beim Publikum Begeisterungstürme entfachten. Andere Schüler freuten sich über ihre zum Teil mit größten Anstrengungen verbundenen erfolgreich bestandenen Fahrradprüfungen.

Gemeinsam mit den jährlich durchgeführten Schullandheimaufenthalten der fünften Klassen spielen diese Angebote eine immer bedeutsamere Rolle in der Wahrnehmung erzieherischer Aufgaben. Wie andere Schulen oder andere Abteilungen des KBZO erleben auch wir eine Veränderung der Schülerschaft, die ein besonderes Augenmerk auf problematisches Verhalten fordert. Dies stellt uns vor die Aufgabe, Angebote zu entwickeln, die diesen Kindern gerecht werden ohne die ursprünglichen Aufgaben der Schule für Körperbehinderte zu vernachlässigen. Die Vielzahl an unterschiedlichen Berufsgruppen, seien es Sonder-, Grund- und HauptschullehrerInnen, Ergo- und PhysiotherapeutInnen, der Ärztliche und der Psychologische Dienst, ermöglicht uns unter Einbezug der unterschiedlichen Sichtweisen interdisziplinär entsprechende Konzepte und Interventionsmöglichkeiten zu entwickeln.

Ein weiterer Schwerpunkt einer konsequenten Weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeit liegt bei der Erstellung individueller Förderpläne. Diese sind unverzichtbarer Bestandteil eines Unterrichts, der die Entwicklungsschwerpunkte des einzelnen Schülers im Auge hat. Die vielfältig gelagerten Kompetenzen der verschiedenen



## Grundstufe des KBZO in Biberach

Berufsgruppen bieten gerade hierbei eine besondere Qualität der Arbeit, wie sie nur an einer Schule für Körperbehinderte möglich ist. Es gilt, praktische Lösungen zu finden, um diese Möglichkeiten effektiv zu nutzen und für den Unterricht umsetzbar zu machen.

Während in der Haupt- und Realschulabteilung bereits mit Hochdruck an der Umsetzung der neuen Bildungspläne gearbeitet wurde und erste Lösungsmöglichkeiten entstanden, stellt sich uns die besondere Aufgabe, nicht nur die ministeriell vorgegebenen und auf unsere Schülerschaft sehr zutreffenden „Grundlagen der Schule für Körperbehinderte“ mit den Vorgaben des Bildungsplanes der Grundschule zu einer Einheit zu verknüpfen. Aufgrund der faktisch nicht durchführbaren und auch nicht gewollten Trennung der Bildungsgänge Grundschule und Förderschule erachten wir es für notwendig, die Belange der Förderschule gleichberechtigt mit einzufließen zu lassen.

Der große Erfahrungsschatz der Abteilung Grundstufe, bereichert durch die Erfahrungen anderer Abteilungen und Schulen lässt die Grundstufe diesen Anforderungen optimistisch entgegensehen.

Nach der Verabschiedung des langjährigen Abteilungsleiters, Herrn Helmut Berner, in den Ruhestand zum Ende des Schuljahres 2003/2004 hat die Abteilung seit Beginn des Schuljahres 2004/2005 einen kommissarischen Abteilungsleiter.

Martin Kühn

Nachdem die Grundstufe des KBZO in Biberach seit 4 Jahren existiert und nunmehr seit zwei Jahren in den derzeitigen Räumlichkeiten der Telekom in der Magdalenenstraße untergebracht ist, rückte in diesem Jahr ein eigenes Schulhaus in greifbare Nähe. Da die Mittel dafür durch das IZBB-Programm der Bundesregierung genehmigt wurden, konnten Verhandlungen mit der Stadt Biberach um einen geeigneten Bauplatz begonnen werden (Stand März 2005: gebaut wird auf dem Gelände des Hospitals, Kreuzung Rollinstraße/Mühlweg. Voraussichtlicher Baubeginn im Frühjahr 2005).

Für Schüler, Lehrer und Therapeuten ist dies eine große Motivation, da das momentan genutzte Gebäude für unsere zunehmend auf mehr Hilfsmittel angewiesenen Kinder nicht ideal ist.

Dazu kam im September 2004 eine weitere positive Entwicklung in Biberach. Seit dem Schuljahr 2004/05 haben wir eine Schulleiterin. Damit verbunden erhielten wir ein vollständiges Büro, so dass wir jetzt auch über Internet und Anrufbeantworter für alle wichtigen Stellen erreichbar sind.

Durch die neue Schulleiterin Frau Fox konnte die Anbindung an das KBZO Weingarten stark verbessert werden. Frau Fox nimmt dort regelmäßig an den Terminen der ABH (Sitzung der Abteilungsleiter des allgemein bildenden und des berufsbildenden Bereichs sowie des Schülerwohnens) teil und bringt die Belange des Standortes Biberach in verschiedensten Besprechungen ein.

Auch die Beziehungen zu den zuständigen Ämtern im Raum Biberach konnten vertieft werden, seit es eine feste Ansprechpartnerin für alle Fragen der Schulorganisation vor Ort gibt.

Wir arbeiten weiter daran, unsere Schule in Biberach bekannter zu machen, indem wir uns an

## Außenstelle Lassbergschule in Sigmaringen

Aktionen des Stadtlebens (z.B. Schützenfest) beteiligen und möglichst viele Termine mit den anderen Schulen der Umgebung wahrnehmen. Zudem ergeben sich durch die bevorstehende Umschulung unserer Viertklässler vielfältige Kontakte zu den umliegenden Sonderschulen. So findet unsere Schule ihren Platz in der Schullandschaft der Stadt Biberach.

Seit dem Schuljahr 2004/05 hat unsere Schule in Biberach nun ihre endgültige Größe mit 4 Grundstufenklassen erreicht. Mit der diesjährigen ersten Klasse wuchs unsere Schule auf 4 Klassen an, so dass nun 25 Kinder in der Magdalenenstraße unterrichtet werden. 4 körperbehinderte Kinder besuchen weiterhin das Sprachheilzentrum in Birkendorf mit Bildungsgang Grundschule. Dazu kamen vier neue Lehrkräfte, die das kleine Team verstärkten.

Heike Fox

Mit der Lassbergschule in Sigmaringen haben das Körperbehinderten-Zentrum Oberschwaben sowie das Hör- und Sprachzentrum Altshausen gemeinsam ein Zentrum für sonderpädagogische Förderung, Betreuung und Beschulung für körper- und/oder sprachbehinderte GrundstufenschülerInnen geschaffen.

„Allein hätten wir dieses Projekt nicht schultern können“, sagt Martin Koss, Leiter der neuen Sprachheilschule. „Durch Zusammenlegen kann man relativ viel sparen“, ergänzt Michael Schierok, kommissarischer Leiter der drei KBZO-Schulklassen. Die 5,2 Millionen Euro, die das Zentrum gekostet hat und von den beiden Trägern mit Unterstützung des Bundes finanziert wurde, sind „sehr effektiv umgesetzt“ worden, weil nun die angestrebte wohnortnahe Betreuung für die körper- bzw. sprachbehinderten Kinder des Kreises Sigmaringen möglich ist. Zudem ist die Lassbergschule genau neben die Luise-Leininger-Schule (Förderschule) gebaut worden. Bisher wurde schon sehr intensiv mit dieser Schule zusammengearbeitet. Diese Kooperation wird, so weit wie möglich, noch ausgebaut.

Überhaupt: Durch das Zusammenwirken aller beteiligten Schulen, Kindergärten und Frühförderstellen ist in der





Lassbergschule ein schulisches und vorschulisches Kompetenzzentrum entstanden, das dank großzügiger Unterrichts- und Therapieräume ideale Lern- und Arbeitsbedingungen bietet. Ungefähr vierzig Erzieherinnen, TherapeutInnen und SonderschullehrerInnen arbeiten hier. Es gibt Spielbereiche im Freien und einen gemeinsamen Speisesaal. Vor allem der integrative Kindergarten des KBZO weiß die hervorragenden Bedingungen in der neuen Lassbergschule zu schätzen. Nachdem der Sigmaringer KBZO-Schulkindergarten für körperbehinderte Kinder bisher in einer Baracke in der Achbergstraße untergebracht war, findet Heilpädagogin und Kindergartenleiterin Marie-Louise Grosse in der neuen Lassbergschule nun optimale Bedingungen vor. „Unser Kindergarten hat sechs Gruppen und in allen arbeiten wir integrativ“, erläutert die Leiterin. Von den zwölf Kindern pro Gruppe dürfen fünf aus dem Regelbereich kommen. Wir haben 30 Nichtbehindertenplätze für den gesamten Kindergarten bewilligt bekommen. Körperbehinderte Kinder können ab 2 Jahren aufgenommen werden. Sie werden von zwei Erzieherinnen und einem „Zivi“ pro Gruppe betreut. Auch vier Grundschulklassen des KBZO sind in der Lassbergschule untergebracht. „Unsere 1. Klasse ist mit Kindern aller drei Bildungsgänge besetzt“, sagt der kommissarische Leiter der Schule, Michael Schierok, „also Grund- und Förderschule und Schüler mit schweren Mehrfachbehinderungen.“ Momentan gibt es in der Lassbergschule die 1., 3. sowie die 4./5. Klasse. Letztere ist gemischt mit Schülern der angrenzenden Förderschule Luise-Leininger-Schule, die bisher bereits eine Außenklasse des KBZO beherbergt hat.

Die Sigmaringer Lassbergschule ist nach dem Hof- und Regierungsrat Friederich von Lassberg (1798 – 1838) benannt, der für den Auf- und Ausbau des Volksschulwesens und die Förderung der religiösen Bildung im Oberamt Sigmaringen verantwortlich zeichnete.

Christian Schwarz  
WOCHEBLATT-  
Redaktion Sigmaringen

## Förderschul- abteilung

Die Förderschulabteilung bestand zum Ende des Kalenderjahres 2004 aus 10 Klassen mit insgesamt 86 Schülern, 7 weitere FörderschülerInnen wurden in den kombinierten Förder-/Hauptschulklassen unterrichtet. Zum Schuljahresende verließen uns 9 Schüler mit dem Abschlusszeugnis und 16 Schüler mit einem Abgangszeugnis. Erfreulicherweise besuchen alle Schulabgänger inzwischen weiterführende Einrichtungen, die sie auf unterschiedliche Weise auf das Arbeitsleben vorbereiten. 16 SchülerInnen besuchen die differenzierte Werkstufe im KBZO, 4 Schülerinnen befinden sich im BVJ zur beruflichen Orientierung und 5 SchülerInnen haben eine Ausbildung in Berufsbildungswerken begonnen. Die verantwortungsvolle Weitervermittlung war das Ergebnis der guten Zusammenarbeit von Eltern und LehrerInnen sowie der Agentur für Arbeit in Ravensburg.

Während am Landesinstitut für Erziehung und Bildung die Reform des Förderschullehrplanes weiterhin in Vorbereitung ist und konkrete Entwicklungsvorgaben noch ausbleiben, ist die Förderschule am KBZO insofern bereits unmittelbar betroffen, als die der Real- und Hauptschule aufgegebenen Auseinandersetzung mit einem Schulprofil und der Gestaltung des Kerncurriculums zu einer abteilungsübergreifenden intensiven Auseinandersetzung mit den „Grundlagen der Sonderschule für Körperbehinderte“ und deren Umsetzung geführt hat. Darüber hinaus werden die bevorstehenden Veränderungen bezüglich der Weiterentwicklung zur gestalteten Ganztagschule zunehmend für konstruktive Diskussionen über die Bildungsganggrenzen hinweg sorgen. Mit den spezifischen Bedürfnissen unserer körperbehinderten SchülerInnen wird dabei das Verbindende aller Abteilungen vermehrt in den Mittelpunkt der Diskussionen gerückt. Dies führt zu einer am Kind orientierten Weiterentwicklung unserer ganzen Schule, bei der die Förderschulabteilung durch ihre innovative Arbeit eine bedeutsame Rolle spielen kann.

Wolfgang Greshake

# Hauptschul- abteilung

Zum Ende des Jahres 2004 besuchten 56 Schülerinnen und Schüler die Hauptschulabteilung am KBZO. Zu Beginn des Schuljahres 2004/05 kamen insgesamt 13 Schülerinnen aus der Grundstufe des KBZO zu uns.

Mit der erfolgreich absolvierten Abschlussprüfung verließen uns im Sommer 8 Zehntklässler.

In Zusammenarbeit mit der Berufsberatung der Agentur für Arbeit Ravensburg konnten die 2 Schülerinnen und 6 Schüler zufriedenstellend weitervermittelt werden. Einige besuchen die Ausbildungsmöglichkeiten am KBZO, andere streben in Berufsbildungswerken einen Berufsabschluss an.

Sorge bereitet uns in diesem Zusammenhang zunehmend die deutlich spürbare Zurückführung der Leistungen der Agentur für Arbeit, sowohl im personalen als auch im finanziellen Bereich und die damit einhergehende Ablehnung einer weiterführenden Verantwortung für die berufliche Eingliederung unserer Schüler. Es erscheint uns nicht hinnehmbar, dass für unsere Schulabgänger, letztendlich auf Grund ihres erfolgreichen Bildungsabschlusses, die Finanzierung weiterführender Maßnahmen zunehmend in Frage gestellt wird und daraus die faktische Konkurrenz mit Nichtbehinderten auf dem freien Arbeitsmarkt resultiert. Im Übrigen konterkariert diese Entwicklung ganz erheblich die Bemühungen der LehrerInnen und die oft außerordentlichen Leistungen der SchülerInnen zur Erlangung des Hauptschulabschlusses, indem die daraus resultierenden Anschlussmöglichkeiten auf dem Weg zu einem Leben mit Beruf gerade hierdurch weiter verschlechtert werden.

Konzeptionell war das Kollegium der Hauptschule intensiv und engagiert mit den Vorgaben der Bildungsplanreform beschäftigt. In gemeinsamen Sitzungen und fachspezifischen Arbeitsgruppen wurde die Umsetzung für die künftigen Schuljahre 5 und 6 im Frühjahr vorbereitet und mit dem Schuljahr 2004/05 verwirklicht. Verbindlich wurde die Kontingentstundentafel festgelegt und die Inhalte der neuen Fächerverbünde vereinbart. Die Gestaltung eines Kerncurriculums und die geforderte Entwicklung eines Schulprofils führten gleichzeitig zu einer intensiven Auseinandersetzung aller Bildungsgänge an unserer Einrichtung mit den „Grundlagen der Sonderschule für Körperbehinderte“ des Ministeriums für Kultus und Sport. Die Umsetzung des Bildungsplanes der Hauptschule muss auf der Grundlage dieser Leitlinien erfolgen. Dem dort geforderten eigenständigen Bildungsauftrag der Körperbehindertenschule ist durch die Setzung inhaltlicher Schwerpunkte und durch die Verwirklichung angemessener organisatorischer Strukturen auch in Zukunft Rechnung zu tragen. Hierdurch werden wir weiterhin auf einem pädagogischen Niveau arbeiten, dass den besonderen Förderungsbedürfnissen unserer Schüler angemessen Rechnung trägt.

W. Greshake



# Realschule

Das zentrale Thema: Bildungsplanreform

Der neue Bildungsplan für Baden-Württemberg wurde mit Beginn des Schuljahres 2004/05 für alle Grund-, Haupt- und Realschulen sowie die Gymnasien des Landes verbindlich und somit auch für die Realschule des KBZO.

Die mit dieser Reform verbundenen Erwartungen sind, die Allgemeinbildung der Schülerinnen und Schüler zu stärken, die pädagogische Selbständigkeit der Schulen zu fördern, die am KBZO seit jeher schon ausgeprägt vorhanden war, und Standards zu beschreiben, die die Vergleichbarkeit der Ergebnisse schulischer Arbeit ermöglichen.

Erwartet wird die „Operativ eigenständige Schule“ und im Schulverbund KBZO sind und sollen die Abteilungen insgesamt zu einer operativ eigenständigen Schule umgestaltet werden. In diesem Zusammenhang muss auch die geplante Entwicklung von der Ganztagesversorgungsschule zur projektorientierten Ganztagesesschule hervorgehoben werden, an deren Vorbereitung bereits gearbeitet wird.

Für den Bildungsgang Realschule an einer Sonderschule gilt im Moment die Festlegung, dass sich die Sonderschulen an den Vorgaben für die allgemeine Schule orientieren. Wichtig ist aber in diesem Zusammenhang, den eigentlichen Auftrag der Sonderschule, die Förderung körperbehinderter Kinder und Jugendlicher nach den verbindlichen Grundsätzen, nicht aus dem Auge zu verlieren.

Bildung, Erziehung, sonderpädagogische Förderung und therapeutische Behandlungen müssen als Ganzes gesehen und dementsprechend umgesetzt werden, auch um die Wichtigkeit und Besonderheit der Sonderschule zu betonen in Abgrenzung zur



allgemeinen Schule. Als ein Beispiel dafür mögen die seit September 2004 für die Realschule vorgeschriebenen individuellen Förderpläne gelten, die dieses Bestreben verdeutlichen sollen.

Das abgelaufene Jahr 2004 war, wie zu erwarten, davon geprägt, den neuen Bildungsplan an unserer Schule umzusetzen. Dafür waren im ersten Schulhalbjahr viele vorbereitende Arbeiten notwendig. So wurde für die Realschule am KBZO die neue Kontingenzstundentafel festgelegt und entschieden, dass die „Themenorientierten Projekte“ nur zum Teil in den Unterricht einfließen und vorwiegend in Projekttagen unterrichtet werden sollen. Die ersten Projekttage für die Fächer Technisches Arbeiten, Soziales Engagement, Informationstechnische Grundbildung, Wirtschaften, Verwalten, Recht und Berufsorientierung Realschule fanden im Oktober statt. Außerdem wurde mit den Schülern, schwerpunktmäßig aus den Klassen 5 und 6, ein Methodentraining durchgeführt, was für den weiteren schulischen Erfolg von besonderer Wichtigkeit ist.

Der schulische Erfolg zeigte sich in seiner ganzen Bedeutung bei der Abschlussprüfung, an der im Jahr 2004 acht Schülerinnen und Schüler teilnahmen. Ein Schüler bestand diesmal die Prüfung nicht, ein Schüler erhielt einen Preis für den beachtenswerten Schnitt von 1,6 und bei den anderen bewegten sich die durchschnittlichen Prüfungsergebnisse zwischen 2,4 und 3,5.

Nach bestandener Prüfung entschieden sich drei Schüler für den Besuch eines Berufskollegs, zwei wollen Technischer Zeichner werden, ein Schüler entschied sich für die Ausbildung zum Biologisch-technischen Assistenten, eine Schülerin für ein



## Geistig- und Mehrfachbehinderten- abteilung

freiwilliges soziales Jahr und ein Schüler, der Privatschüler war, ging zur Bundeswehr.

Zur Gesamtsituation der Realschule wäre noch zu sagen, dass die Anzahl der Realschüler nach wie vor im Steigen begriffen ist, und vor allem eine zunehmende Nachfrage von nicht behinderten Privatschülern sowie Schülern mit einer ADS-Problematik zu beobachten ist. Im Dezember 2004 besuchten die Realschule 53 Schüler und Schülerinnen mit Behinderungen und 10 nicht behinderte Privatschüler.

Von wesentlicher Bedeutung war die Institutionalisierung eines Trainingsraums für verhaltensauffällige Schüler, an der Lehrerinnen und Lehrer aller Abteilungen im Roland-Schlachter-Haus beteiligt waren. Nach intensiven Vorüberlegungen in der ersten Jahreshälfte wird seit Beginn des Schuljahres 2004/05 das Trainingsraumkonzept praktisch und bisher auch erfolgreich umgesetzt. Das Recht der SchülerInnen und LehrerInnen auf einen ungestörten Unterricht kann damit gewährleistet werden, und der störende Schüler hat die Möglichkeit, mit einem Lehrer in einer entspannten Atmosphäre über sein Verhalten bzw. über erforderliche Verhaltensänderungen nachzudenken.

Josef Cerny



Im Schuljahres 2003 / 2004 wurden 117 Schülerinnen und Schüler in 18 Klassen unterrichtet, wobei seit diesem Schuljahr eine Außenklasse in der Sonnenbergschule in Buggensegel ihre Heimat gefunden hat. Auch im neuen Schuljahr 2004/2005 hat sich die Anzahl der Klassen nicht verändert.

Mit der Außenklasse in Buggensegel haben Kinder mit einer körperlichen Behinderung, die im westlichen Bodenseekreis beheimatet sind, die Möglichkeit, heimatnah und individuell auf ihre Förderbedürfnisse hin, beschult zu werden. Ausgerichtet ist die Außenklasse des KBZO auf die ersten 4 Schulbesuchsjahre in der Unterstufe.

Derzeit werden 4 Schüler des KBZO mit teilweise schweren körperlichen und geistigen Behinderungen von einem Team, bestehend aus einer Sonderschullehrerin, einem Fachlehrer und einem Physiotherapeuten in Buggensegel unterrichtet.

In der Schule für geistig behinderte Kinder findet in kooperativer Weise integratives Leben und Lernen unter einem Dach statt.

Auf der Burachhöhe wurden 17 Klassen unterrichtet. Zu Beginn des Schuljahres wurden 6 neue Erstklässler in die erste Unterstufenklasse eingeschult. In der Werkstufe wurden 8 Schüler ausgeschult. Alle Abgänger konnte in der WfbM des KBZO oder in einer heimatnäheren WfbM aufgenommen werden.

Ein Schüler konnte nach dem Ende des Schuljahres in die Förderschule des KBZO wechseln.

Ein wichtiges Ziel der Abteilung Geistig- und Mehrfachbehindertenschule ist die verstärkte innerschulische Kooperation mit den Abteilungen.

Nach den Sommerferien haben im September 2004 Klassen übergreifend die Vorbereitungen für eine Kunstausstellung im Heimatmuseum Schlössle in Weingarten begonnen.  
Am 11. Juni 2005 ist die Vernissage.

Die Hippotherapie mit den beiden Therapiepferden Mona und Walli sind in den Sommerferien 2004 von Weingarten nach Gropbach umgezogen in einen Offenstall. Da die Hippotherapie nun ohne Reithalle arbeitet, erleben die Kinder die Jahreszeit sehr bewusst und können über das Schuljahr viele neue Umwelterfahrungen sammeln. Die bisherigen Erfahrungen sind äußerst positiv.

Großes Interesse hat ein Elternabend zum Thema „Schule und danach“ hervorgerufen. Zusammen mit dem Sozialdienst des KBZO, einem Vertreter der Arbeitsagentur und einem Vertreter des Erwachsenenwohnheims konnten viele brisante Fragen bearbeitet werden.

Ein weiterer Schwerpunkt widmete das Kollegium dem Arbeitsfeld Unterstützte Kommunikation. Ein Infoabend für Eltern und intensive Fortbildungen mit dem gesamten Kollegium prägten das Schuljahr 2003/2004 und werden im Schuljahr 2004 /2005 fortgesetzt.

In vielfältigen Arbeitsgruppen hat das Kollegium mit allen Lehrkräften und Therapeuten die Konzeption der Geistig- und Mehrfachbehindertenschule fortgeschrieben.



Die Werkstufenkonzeption wurde aktualisiert, erweitert und wird demnächst schriftlich vorliegen.

Die neuen Medien und ihre didaktisch methodische Umsetzung in der Geistig -und Mehrfachbehindertenabteilung bedürfen noch einiger Reflexionen. Abteilungsinterne Fortbildungen haben dieses Schuljahr zum Thema Neue Medien stattgefunden und werden im neuen Schuljahr fortgeführt. Ergänzend ist ein intensiver Erfahrungsaustausch mit anderen Körperbehindertenschulen und G-Schulen notwendig. Eine gute Plattform ist hierbei die Teilnahme an der 2 mal jährlich stattfindenden Landesarbeitsgemeinschaft der Werk- und Praxisstufentreffen.

#### **Ein Höhepunkt auf der Burachhöhe waren sicherlich die Team-Tage.**

Gute Schule für Kinder und Jugendliche mit schweren Mehrfachbehinderungen. Diesen Namen hat sich eine Arbeitsgruppe, bestehend aus Eltern, Lehrerinnen und Lehrern, Schulleitern und Vertreter des Ministeriums, gegeben. Am 12. und 13. November hat das KBZO eine Fachtagung der Arbeitsgruppe „Gute Schule für Kinder und Jugendliche mit schweren Mehrfachbehinderungen“ zum Thema Teamarbeit ausgerichtet. Über 70 Teilnehmer aus ganz Baden-Württemberg und auch ein Team aus Österreich, mit zum Teil jahrzehntelanger Erfahrung beim Unterrichten von Schülerinnen und Schülern mit schweren Mehrfachbehinderungen, reflektierten, präsentierten, diskutierten ihre schulischen Profile und tauschten Konzepte und Organisationsstrukturen aus. Schwerpunkte in den verschiedenen Workshops waren die Fragen nach guter Teamarbeit. Kann man erfolgreiches Arbeiten als Team gezielt verfolgen? Gibt es Methoden und Techniken, um professionell zusammen zu arbeiten? Kennen und erkennen wir Stolpersteine und wie gehen wir damit um? Arbeiten im interdisziplinären Team – wie finden und formulieren wir unsere Ziele? Wie können auf der einen Seite die Notwendigkeit und Sinnhaftigkeit der sensumotori-



## Entsteht ein Bildungsplan der Körperbehindertenschule?

schen Förderung in Alltagssituationen gewährleistet werden und auf der anderen Seite die engagierte Suche und das jeweilige Angebot nach Bildungsinhalten in elementarer Form adäquat sichergestellt werden? Nur ein kleiner Ausschnitt von Themen und Fragestellungen, die während der 2 Tage in einer guten Atmosphäre intensiv erörtert wurden.

11 Kolleginnen und Kollegen des KBZO nahmen mit großem Gewinn an dieser Fachtagung teil. Neben Referaten, Workshops und einer Podiumsdiskussion hatten die Teilnehmer auch die Gelegenheit, Unterricht live zu erleben und einen feurigen Flamencotanz von Schülerinnen und Schülern der Geistig- und Mehrfachbehindertenabteilung zur Eröffnung der Fachtagung zu genießen. Ein erfahrenes Vorbereitungsteam, konnte in Verbindung mit einem interessanten Rahmenprogramm, den Gästen eine gelungene Fachtagung bei der Geistig- und Mehrfachbehindertenabteilung bieten, insbesondere unter tatkräftiger Mithilfe der Internatsleitung, des Pädagogischen Vorstandes, des Sekretariats, des technischen Dienstes und des Kollegiums der Burachhöhe.

Philipp Lobinger

Ergänzt und mitentwickelt aus den Bildungsplandiskussionen und Bearbeitungen der Förderschule sowie der Geistigbehindertenschule, wurde aus dem pädagogischen Umfeld der Stiftung KBZO der Direktor und Vorstand in eine Grundsatzkommission des Kultusministeriums berufen. Aus dieser Berufung entwickelte sich eine weit gefächerte Beteiligungsstruktur in den Beratungen und Entwicklungen der Bildungsinhalte für die Körperbehinderten-, Geistigbehinderten- und Förderschulen unter dem organisatorischen Dach der Körperbehinderteneinrichtungen und Heimsonderschulen in Baden-Württemberg.

Als Veranstalter richtete die Stiftung ein erstes Gesamttreffen aller beteiligten Heimsonderschuldirektoren und ihrer Teams, Abteilungs- und Fachbereichsleitungen, aus. Daraus entstand eine griffige und umfassende Aufarbeitungsgruppe für die „Bildungspläne K“. In einem weiteren Termin zur Fortsetzung der Arbeit in Markgröningen hatte sich das Grundsatzteam zur Beratung über die Fortentwicklung der ICF-Kriterien, zur Bestandsaufnahme, zur Festlegung von Regelungen im und für den Körperbehindertenbereich zusammengefunden.

Die Abteilungsleiter der Förderschule, Hauptschule und der Realschule sind sehr eng in die Entwicklungen und programmatischen Weiterführungen eingebunden und besuchen die entsprechend notwendigen, umfangreichen Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen des Landes und jene aus der Angebotspalette der Ämter für Schule und Bildung bei den Regierungspräsidien.

Hans Ulrich Karg

# Differenzierte Werkstufe

Im Schuljahr 2003/04 wurden in der Differenzierten Werkstufe des KBZO 77 Schüler/Innen in zehn Klassen von 12 Sonderschullehrern und 17 Fachlehrern unterrichtet.

Die Schüler/Innen erhielten neben dem Theorieunterricht in Mathematik, Deutsch und Gemeinschaftskunde fachpraktischen Unterricht in Textilem Werken, Technischem Werken, Hauswirtschaft/Kochen, Sport/Schwimmen, Religion, Arbeitsgemeinschaften und Bildender Kunst.

Fünf Klassen arbeiteten wieder in ein- bis zweitägigen Ganzjahresprojekten. Zwei Klassen bewirtschafteten das nun schon seit vielen Jahren bestehende und mittlerweile zur festen Institution gewordene Cafeprojekt.

Zwei weitere Klassen arbeiteten ein bis zwei Tage der Woche in Kunstprojekten. Highlight dieses Jahres war die Kooperation mit dem Künstler und Bildhauer Henna Kreissle. Sowohl in den Räumlichkeiten der Schule, aber überwiegend vor Ort in seinem Atelier, wurde von Schülern und ihm eine große Eisenskulptur entworfen und in monatelanger Arbeit realisiert. Den Schülern wurden im Rahmen dieses Projekts einmalige Erfahrungen sowie das Kennen lernen und Ausüben außergewöhnlicher Bearbeitungstechniken (Schmieden an der Esse, Schweißen, Glas schneiden, Metall bearbeiten) in wunderschöner und ganz spezieller Lernumgebung ermöglicht. Das Resultat – eine überlebensgroße Skulptur des im Rollstuhl sitzenden „Achilles“ – wird im Außengelände der Lägelerstraße als Teil eines Skulpturenweges den Weg zu den Schulgebäuden des KBZO weisen.

Des Weiteren wurden, wie in den vergangenen Jahren, regelmäßig die aktuellen Ausstellungen in verschiedenen Museen und Galerien besucht.

Wie im Vorjahr beteiligte sich die Differenzierte Werkstufe auch an der diesjährigen Schulkunstausstellung zum Thema „Bewegung“ in den Ausstellungsräumen der PH Weingarten. Nach intensiven Vorgesprächen und dank eines großzügigen Sponsors (Ambutech Deutschland), großzügiger Unterstützung der Stadt Ravensburg und großem Einsatz zweier technischer Lehrer und einiger Schüler konnte im Frühsommer der Wiederaufbau des anlässlich des Europäischen Jahres der Menschen mit Behinderung entstandenen Mosaikturmes an seinem endgültigen Standort mitten in Ravensburg gebührend gefeiert werden. Oberbürgermeister Hermann Vogler lobte das Engagement und die Vielzahl der beteiligten sozialen Einrichtungen und bezeichnete es als eine Ehre für die Stadt Ravensburg, den Turm beherbergen zu dürfen.

Anlässlich der Heimattage in Weingarten gestaltete die Kunstprojektklasse und eine weitere Klasse im Juli eine Ausstellung zum Thema „Heimat ist für mich.“ im Stadtbüro des KBZO in Weingarten. Auf Seidentüchern und Stoffbahnen gestalteten die Schüler farbenfrohe Sinnbilder ihres individuellen Heimatgefühls, welches von der Darstellung typischer Landschaften (Bodensee, Apfelbaumwiese)





über Elternhäuser, Familie, Hobbys, Freunde und Heimmitbewohner bis hin zum stolzen Bekenntnis von Schülern türkischer oder osteuropäischer Herkunft zu ihrer neuen Heimat in Oberschwaben reichte.

Eine weitere Klasse führte das Projekt „Selbstständig Leben lernen“ weiter. In Kooperation mit dem Jugendwohnheim verbrachte diese Klasse einen Tag in der Woche in einer Wohngruppe des Jugendwohnheims auf der Burachhöhe. Für die Schüler steht die Förderung der Selbstständigkeit im Hinblick auf nachschulische Wohnformen, insbesondere der Erwerb von Schlüsselqualifikationen für ein evtl. ambulant betreutes Wohnen im Vordergrund. Darüber hinaus wird gezielt das Organisieren verschiedener Freizeitmöglichkeiten (Kino, Vereine, Bücherei, Videothek, Musik, Sport...) sowie das Kennen lernen von Ämtern und Beratungsstellen und Vermittlung von Basiswissen im Umgang mit Begrifflichkeiten wie Grundversicherung, Versicherungen, Wohngeld, Sozialhilfe etc. angebahnt und geübt.

Als krönenden Abschluss des Sommers hatte das Team des Segelprojekts mit der Führerschein und Segel-AG ein Schullandheim für alle Schüler und Lehrer der Differenzierten Werkstufe im Zeltlager Seemoos direkt am Bodensee organisiert. Die Woche verging wie im Fluge. Das Segeln, Kanufahren, Motorbootfahren, Paddeln auf Surfbrettern, das Baden aber auch verschiedene Tischtennis-, Kicker-, Fußball- und Volleyballturniere, Stadtgänge nach Friedrichshafen, die Zeltlageratmosphäre und das allabendliche Singen am Lagerfeuer wird Vielen in guter Erinnerung bleiben.

Während der vergangenen Schuljahre hatten Klassenlehrer, Schüler, Eltern und Erzieher in vielen Teamgesprächen die unterschiedlichen Praktika

organisiert, begleitet, ausgewertet und in Abstimmung mit Kostenträgern, der Agentur für Arbeit und in Kooperation mit den Integrationsfachdiensten um eine jeweils individuelle, tragfähige, nachschulische Perspektive gerungen. Ende Juli war es dann soweit: Die 32 diesjährigen Abgangsschüler konnten feierlich verabschiedet werden. 15 Schüler wechselten in das Berufsvorbereitungsjahr oder verschiedene Ausbildungsbereiche der Sonderberufsfachschule des KBZO. Drei Schüler konnten auf den freien Arbeitsmarkt vermittelt werden. Für 14 Schüler hatte sich die heimatnahe oder die WfbM des KBZO als optimale, nachschulische Perspektive ergeben. Im neuen Schuljahr konnten 30 neue Schüler aufgenommen werden. Die verschiedenen Projekte wurden mit anderen Klassen weitergeführt.

Wichtiges Ziel in diesem Schuljahr war der Ausbau der innerschulischen Kooperation. Sie fand mit Teilen der Geistig- und Mehrfachbehindertenabteilung (gemeinsames Segeln, Einladungen ins Schülercafe), der Förderschule (Praktika, Informationsabend für Eltern) und der WfbM (Praktika, Besichtigungen, Besuche) und der engen Kooperation mit der Sonderberufsfachschule (Praktika, gemeinsame Feste und Feiern, gemeinsame Informationsveranstaltungen für Eltern, Schüler) und außerschulischen Institutionen statt.

Ch.Turowsy



# Sonderberufsfachschulen



## Jubiläum: 25 Jahre Abschlussprüfungen der Sonderberufsfachschulen

Auch im 25. Prüfungsjahr seit Bestehen der Sonderberufsfachschulen ist es wieder gelungen, Jugendliche mit zum Teil erheblichen körperlichen Einschränkungen zum Prüfungserfolg zu führen.

Auf der Abschlussfeier im Speisesaal der Sauterleutestraße überreichten Herr Besenfelder von der Industrie- und Handelskammer Oberschwaben, der pädagogische Vorstand des KBZO Herr Karg, der Abteilungsleiter der Sonderberufsfachschulen Herr Laufer und die Klassenlehrer der Abschlussklassen den Prüflingen ihre Prüfungszeugnisse. 19 Prüflinge der gewerblichen, hauswirtschaftlichen und kaufmännischen Sonderberufsfachschule nahmen an der Abschlussprüfung teil. Außer einem Schüler haben es alle geschafft, die theoretische und praktische Prüfung zu bestehen.

Ein letztes Mal nahmen die Abschlusschüler am gemeinsamen Grillfest teil.





## Praktika in Betrieben der Region

Auch 2004 wurden im Rahmen des dynamischen Berufswegeplanes große Anstrengungen unternommen, weitere Betriebe aus der Region für die Bereitstellung von Praktikumsplätzen zu gewinnen. Diese haben für unsere praxisgerechte und zukunftsorientierte Ausbildung einen hohen Stellenwert.

Frieder Laufer

## Ganzjahresprojekt

Schüler und Schülerinnen bewirten die Abteilungs- und Fachbereichsleiter

In der Hauswirtschaftlichen Sonderberufsfachschule wurde ein fächerübergreifendes Ganzjahresprojekt mit folgender Zielsetzung durchgeführt: Die SchülerInnen des Berufsvorbereitungsjahres und der Fachstufe I sollen durch ihren Beitrag den Rahmen der wöchentlichen Abteilungsleiter-sitzungen „auflockern“.

Die Raumgestaltung durch eine jahreszeitlich abgestimmte Dekoration, das Eindecken der Tische und die Bereitstellung des Kaffees wurde von der Fachstufe I übernommen. Das BVJ sorgte mit dem jahreszeitlich passenden Gebäck für das leibliche Wohl der Abteilungs- und Fachbereichsleiter (nicht zu vergessen: des Schulleiters!).

Im Rahmen des Rechenunterrichts wurden die entsprechenden Geschirr- und Rezeptmengen sowie die Kosten des Gebäcks ermittelt und den BesprechungsteilnehmerInnen in Rechnung gestellt.



Von diesem Projekt profitieren alle Beteiligten: Die SchülerInnen, weil sie ihre Ängste überwinden mussten, für die Chefs eingedeckt, gebacken und dekoriert zu haben; die TeilnehmerInnen der ABH-Runde, weil sie ihre Besprechungen in einer angenehm umrahmten Atmosphäre durchführen konnten. Aus diesen Gründen wird das Projekt fortgesetzt.

Irene Grohm

## Neues Ausbildungsangebot der Gewerblichen Sonderberufsfachschule

Die staatlich anerkannte Gewerbliche Sonderberufsfachschule hat das Ausbildungsangebot um ein weiteres Fachwerkersegment erweitert. Neben dem Fertigungs- und Funktionskontrolleur (Fachwerker für Qualitätssicherung § 48 BBiG) und dem Fachwerker für Recycling (§ 48 BBiG) kann nun auch zum Fachwerker für Gebäude- und Umweltdienstleistung (§ 48 BBiG) ausgebildet werden. Im März 2004 hat die IHK Bodensee Oberschwaben die entsprechende Rechtsvorschrift erlassen und nun liegt auch die Genehmigung des Ausbildungsrahmenplanes vom Regierungspräsidium Tübingen, Abteilung Schule und Bildung, vor.

Wir freuen uns, mit diesem Ausbildungsangebot behinderten Jugendlichen eine weitere Chance auf eine qualifizierte Ausbildung und berufliche Eingliederung zu ermöglichen und bedanken uns bei allen Beteiligten für die Umsetzung.

B. Godhoff





### Messeteilnahme der Juniorenfirma Stift e.V.

Erstmals an einer Messe für Juniorenfirmen teilgenommen hat die Juniorenfirma Stift e. V. der kaufmännischen Sonderberufsfachschule im Herbst in Stuttgart. Im Rahmen der Firmengründermesse „newcome“ konnten sich verschiedene Juniorenfirmen aus Baden-Württemberg dem Messepublikum auf dem Killesberg präsentieren.

Ganz professionell ging es für eine Abordnung der Azubis unserer Jufi schon im Oktober nach Stuttgart zum eintägigen Messeseminar. Vorher mussten allerdings so manche organisatorischen Hürden genommen werden. Wann fährt ein Zug? Wer streckt das Geld vor? Wo und wie muss die Genehmigung beantragt werden? Wie komme ich frühmorgens zum Bahnhof und wer holt mich am Abend wieder ab? Alles klappte letztlich wie am Schnürchen.

Richtig Stress gab es aber erst nach dem Seminar. So viele Fragen wurden dort aufgeworfen und Antworten waren noch nicht da. Standpersonal, Kleidung, Messestand, Strom, Reise, Übernachtung, Visitenkarten, Prospekt, Waren, Wechselgeld und Werbung ..... diese und noch viele weitere Themen mussten organisiert und abgearbeitet werden. Maßgeblich ausgehend von der Klasse 3 der Bürokaufleute verbreitete sich der „Virus“ Messe in den folgenden Wochen mehr und mehr in der kaufmännischen Praxis. Bis gegen Ende hin nahezu alle Azubis in irgendeiner Weise in die Vorbereitungen eingebunden waren.

Auf der Messe selbst gab es sehr interessante Gespräche mit Messebesuchern und auch der Verkauf der angebotenen Waren ging recht gut. Die Zeit verging flott und die Jungs waren am ersten Abend rechtschaffen müde, so dass sie das Jugendgästehaus, welches als Hotel diente, nicht mehr allzu lang vor dem ins Bett gehen unsicher machten.

Viel zu erzählen hatten die fünf Messe-Azubis, als sie in der Woche darauf wieder in die Schule kamen und so manch einer der Daheimgebliebenen wird sich wohl gedacht haben, dass er beim nächsten mal die Chance zur aktiven Teilnahme bei so einem Event auch beim Schopf packen sollte.

Frieder Laufer

# Schülerwohnheim setzt auf Benchmarking



Die Bezeichnung Benchmarking steht für Verfahren, in deren Umsetzung Organisationen, Behörden und soziale Einrichtungen organisierte und systematische Vergleiche anstellen mit dem Ziel, nach alternativen und besseren Problemlösungen zu suchen, wodurch eigene Stärken und Schwächen analysiert und Positionsbestimmungen gegenüber anderen Organisationen vorgenommen werden (vgl. Löwenhaupt 1999, S.272-273).

Man muss das Rad nicht neu erfinden. Da auch in anderen Einrichtungen gute Arbeit geleistet wird suchte im Jahr 2004 das Schülerwohnheim des KBZO in diesem Sinne verstärkt den Kontakt und den Austausch mit anderen Wohnheimen und Gremien.

## Internatsleitertreffen

Im März 2004 trafen sich alle Internatsleiter der Heimsonderschulen Baden-Württembergs in der Stephan Hawkingschule Neckargemünd zum Erfahrungsaustausch und Diskussion über differenzierte Themen zur Internatsarbeit. Ein Schwerpunktthema war die Einrichtung von ambulanten oder betreutem Schulwohnen, Konzepte und Erfahrungen aus der Praxis. Auch im Schülerwohnheim liegen überarbeitete Konzepte in der Schublade, die in näherer Zukunft umgesetzt werden sollen.

## Wohnstättenkonferenz

Am 28. April trafen sich im Schülerwohnheim Heimleiter aus Einrichtungen des Landesverbandes für Körperbehinderte- und Mehrfachbehinderte zu ihrem halbjährlichen Erfahrungsaustausch. Stiftungsvorstand Hans Ulrich Karg, der gleichzeitig auch Vorsitzender des Landesverbandes ist, begrüßte die Teilnehmer. Themen des Treffens waren unter anderem Auswirkungen der Verwaltungsreform und der Gesundheitsreform auf die Wohnheime. Auch zukünftige Wohnformen wurden vorgestellt und diskutiert.

Michael Schierok



Internatsleitertreffen März 2004

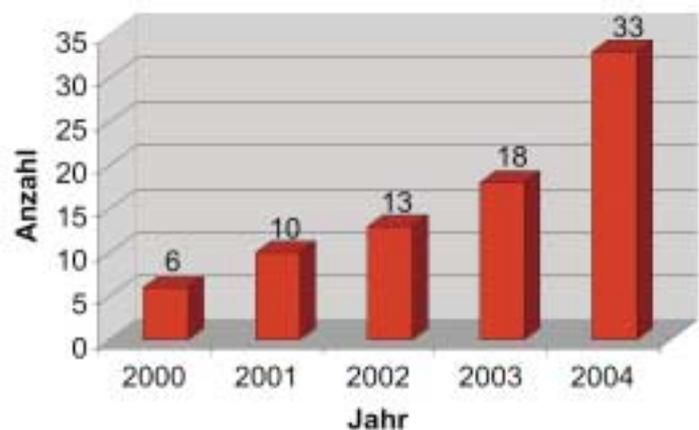
# Begleitetes Wohnen

Das Begleitete Wohnen kann sehr zufrieden auf das vergangene Jahr 2004 zurückblicken. Schon in den ersten drei Monaten wurden vier neue Bewohner aufgenommen, elf weitere folgten bis zum Dezember. Der größte Teil der Bewohner kam aus der stationären Unterbringung des KBZO. Bei der Aufnahme von Personen, die bisher in einer eigenen Wohnung oder bei Angehörigen lebten, konnte eine stationäre Unterbringung verhindert werden.

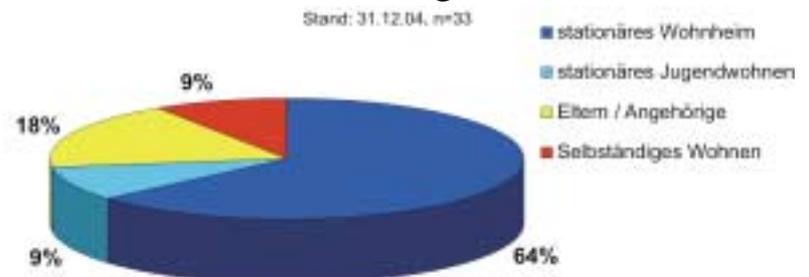
Um den Zuwachs von fünfzehn Bewohnern zu bewältigen, wurde im Januar 2004 eine neue Stelle geschaffen und im Laufe des Jahres erhöhten Kollegen ihre Stundenanteile. Das Mitarbeiterteam wuchs auf insgesamt vier Personen mit unterschiedlicher Teilzeitregelung.



Bewohner Begleitetes Wohnen



Herkunft Bewohner Begleitetes Wohnen



Mit diesem hohen Zuwachs veränderte sich auch die inhaltliche Arbeit. Ein viel größeres Spektrum an unterschiedlichem Hilfebedarf musste durch die Mitarbeiter bewältigt werden. Bisher waren die meisten Bewohner aus den Wohnheimen des KBZO ins Begleitete Wohnen gewechselt und besuchten parallel die WfbM. Im Rahmen der Neuaufnahmen kamen auch einzelne Menschen mit Schwerbehin-



## Wohnen Erwachsene – Freizeitangebote

derung aus anderen Lebenssituationen. Darunter: Studenten, Arbeitssuchende, Rentner auf Grund von Erwerbsunfähigkeit und bisher selbständig lebende Personen mit Behinderung, die ganz alleine nicht mehr zu Recht kamen. Diese neuen Anforderungen wurden von den Mitarbeitern mit Professionalität und großem Engagement angenommen. Mit einem Hüttenwochenende konnte auch das erste Mal ein mehrtägiges Freizeitangebot gemacht werden.

Die Rückmeldungen der Bewohner bestätigen insgesamt eine hohe Zufriedenheit mit unseren Leistungen.

Schon zu Beginn des letzten Jahres waren politische und gesetzliche Veränderungen spürbar. Der Start der Gesundheitsreform löste auch bei unseren Bewohnern zu Beginn Chaos aus, beruhigte sich dann aber relativ schnell.

Während des Jahres konkretisierten sich das persönliche Budget, die Sozialhilfe-reform und die Verwaltungsreform. Die großen Auswirkungen werden aber erst im Jahr 2005 sichtbar. Wir erwarten auch in der ambulanten Hilfe ein sehr spannendes Jahr mit vielen Veränderungen. Es wird sich auch zeigen, in welcher Form die jetzt zuständigen Landkreise den Ausbau ambulanter Hilfen weiter vorantreiben. Die weiterhin angespannte Wohnungsmarktlage ist und bleibt das größte Hemmnis für Neuaufnahmen. Bezahlbarer Wohnraum für Menschen mit körperlicher Behinderung ist sehr schwer zu finden.

Christian Mahl

Mehr Freizeitangebote! – So lautete der Wunsch der Bewohner, wie die Umfrage im Vorjahr deutlich zeigte. Dieser Herausforderung stellen wir uns.

Die Aktivitäten der einzelnen Häuser und Wohngruppen reichen je nach Möglichkeit von Tagesausflügen bis zu Gruppenfreizeiten. Freizeiten in Tunesien, München und Frankenau/Hessen stechen ins Auge. Die Franz-Beer-Straße hat während der Handwerkerferien für ihre Bewohner eine einwöchige Freizeit im eigenen Haus angeboten.

Gruppenübergreifende Angebote – Sport in der Turnhalle, Schwimmen, Basteln – gehören zum festen Programm. Diese Angebote sollen kontinuierlich ausgebaut werden. Impulse erwarten wir uns hierbei von den Offenen Hilfen.

Wünsche und Interessen müssen formuliert und gebündelt werden. Wenn das in rechter Weise geschieht, dann finden sich auch Mittel und Wege, dass sie Wirklichkeit werden.

A. Scherbel



# Werkstatt für behinderte Menschen

Im vergangenen Jahr konnten wir wieder Zuwachs in allen Bereichen verzeichnen. Die Belegung legte um 15 Plätze zu, wobei im Förderbereich mit 12 Neuaufnahmen der höchste Anstieg zu verzeichnen war.

Die Umsätze im vergangenen Jahr lagen hinter denen des Vorjahres. Aus logistischen Gründen verlagerte einer unserer Kunden ein ganzes Segment seiner Fertigung zu einem Zulieferer. Damit ging ein Teil unserer Montagen verloren. Dies führte zum Rückgang der Erträge in diesem Bereich. Ein anderer Kunde verlegte seine Fertigung ins benachbarte Ausland um Lohnkosten zu sparen, ein weiterer Kunde hat mit dem bei uns gefertigten Geräten große Absatzprobleme, da nach über 20jähriger Verkaufszeit ohne Modernisierung des Produktes die Nachfrage stark nachlässt. Dies sind die Gründe dafür, dass unsere behinderten Menschen dieses Jahr keine zusätzliche Leistungsprämie erhalten, wie es im Vorjahr der Fall war. Für 2005 erwarten wir zumindest eine ähnliche Entwicklung der Aufträge wie in 2004. Zusätzliche Auslastung bringt eine neue Produktreihe unseres größten Kunden. Diese Produktreihe bringt uns neue Montagearbeiten.



Im November 2003 erhielten wir den Bewilligungsbescheid für den Neubau der IWO gGmbH. Darauf folgten Anfang dieses Jahres die europaweiten Ausschreibungen der Bauleistungen und die anschließende Vergabe der Bauaufträge. Am 5. März 2004 erfolgte der „Erste Spatenstich“. Wie der Tagespresse zu entnehmen war, wurde Vieles und Wichtiges gesagt, die schönsten Worte kamen jedoch von unseren Werkstatträtern aus OWB und KBZO. Dies sei hier noch einmal erwähnt.

Seit Anfang März 2004 wird nun gebaut. Begleitet wird der Bau durch den Start einer Integrationsgruppe in unserer Werkstatt. In dieser Gruppe arbeiten behinderte Menschen aus der OWB Weingarten und der WfbM des KBZO zusammen an unterschiedlichsten Aufträgen. Dies dient zum Einen dazu, dass sich die Menschen aus den beiden Einrichtungen durch gemeinsames Arbeiten kennen lernen, zum Anderen soll es die Möglichkeiten der Zusammenarbeit zwischen beiden Personengruppen aufzeigen und Ängste die auf beiden Seiten bestehen, abbauen. Die Gruppe arbeitet seither ohne Probleme und mit großer Zufriedenheit. Dies bestärkt uns darin, den richtigen Weg bei der Kooperation der beiden Werkstätten in Weingarten eingeschlagen zu haben.

## Betriebsrat – Einiges bewegt

2004 war das letzte Jahr, in dem wir unsere Weihnachtsfeier als Teil der Stiftung KBZO feierten. Da wir in unserem Etat noch nicht verbrauchte Mittel zur Verfügung hatten, wählten wir für unsere letzte KBZO Weihnachtsfeier einen Ort, der diesem Anlass gerecht wurde. Wir gingen in das Hotel Mövenpick. Mit der Geschäftsleitung des Hotels konnten wir einen äußerst günstigen Preis für einen Brunch aushandeln. Wir reservierten für 250 Personen entsprechende Räumlichkeiten und führten die Feier am 21.12.2004 durch. Diese Feier war für alle ein Highlight, in feiner Garderobe genossen wir es sehr, vornehm in einem feierlichen Ambiente zu speisen. Wir wurden vorbildlich bedient und als Gäste hoch geschätzt. Keine der edlen Speisen ging aus, wir waren alle sehr zufrieden. An dieser Stelle noch ein dank an die Hotelleitung.

H. Wiggerhauser

Das Jahr 2004 war für den Betriebsrat eine Zeit, in der die ersten Ergebnisse der Weichenstellungen des Vorjahres sichtbar wurden. So konnte eine Reihe von Vereinbarungen mit dem Arbeitgeber abgeschlossen werden. Andere Themen kamen neu auf die Tagesordnung.

Aber nicht nur von Erfolgen ist zu berichten. Eines der brisantesten Themen im Jahr 2004 war sicher die kommende Ausgliederung der Werkstatt für behinderte Menschen in die neu gegründete IWO im Jahr 2005. In vielen Gesprächen versuchte der Betriebsrat, frühzeitig Klarheit und Verlässlichkeit über die in diesem Zusammenhang zu erwartenden Abläufe und Veränderungen für alle Beteiligten zu schaffen. Auch mit den Betriebsratskollegen der OWB waren wir im regen Austausch. Leider ist es uns nicht gelungen, eine für Dezember 2004 angestrebte „Vereinbarung zur Überleitung“ abzuschließen. Unser Anliegen war es, den betroffenen Mitarbeitern frühzeitig durch klare Vorgaben Perspektiven zu eröffnen und nicht zuletzt auch Sorgen zu nehmen.

Mehr Erfolg hatten wir mit der Betriebsvereinbarung Sucht. Diese konnten wir im Dezember mit dem Arbeitgeber abschließen (siehe Infokasten). Als Suchbeauftragte des Betriebsrates konnten wir Frau Melinz aus unseren Reihen gewinnen. Ferner trafen wir in einer ergänzenden Betriebsvereinbarung aktualisierte Vereinbarungen zu den Betriebsrats-



Freistellungen. Außerdem verständigten wir uns mit dem Stiftungsvorstand auf eine Vorgehensweise für den Fall, dass wir externe rechtliche Beratung benötigen. Bezeichnenderweise mussten wir seither von dieser Vereinbarung keinen Gebrauch machen, und die kritischen Knoten zwischen Stiftung und Betriebsrat konnten immer auf einer fairen und partnerschaftlichen Ebene gelöst werden.

Grundlegend erneuert hat sich auch die Arbeitsumgebung. So haben wir im Berichtsjahr ein weiteres Zimmer für Einzelgespräche, konzentriertes Arbeiten für Einzelne oder in kleinen Gruppen und als Raum für Archivierungsbedarf dazu gewonnen. Auch wurde das Büro und die Raumausstattung erneuert und so die Basis für eine verbesserte effektive Arbeit gelegt. Ab Herbst konnten wir dann unsere Sitzungen im neuen Besprechungsraum, der im Keller des Stäb eingerichtet wurde, abhalten. Diese Tagungsmöglichkeit beseitigte einen lange bestehenden Engpass und wird von allen Mitgliedern als eine Arbeitserleichterung wahrgenommen. Eine weitere Maßnahme in diesem Sinne war die Verteilung der Gesprächsführung in unseren Sitzungen. In jeder Sitzung hat nun ein anderes Mitglied die Zuständigkeit für den Ablauf, was der konzentrierten Arbeit zuträglich ist, weil keine Routine aufkommt.

Natürlich kamen auch die Fortbildungen in 2004 nicht zu kurz und so waren verschiedene Mitglieder zu Fortbildungen u. a. in Hohenwart, Stuttgart, Gültstein und Maselheim. Auch eine Klausurtagung führten wir im nahen Bad Waldsee durch. Man ist dort weg vom Tagesgeschäft,

ohne all zu viel Zeit auf der Strecke zu lassen. Diese Klausurtagung wurde wieder einmal unter bewährter Moderation durch Werner Langenbacher genutzt für Rückschau, Nachschau und Ausblick. Diese Veranstaltungen erweisen sich immer wieder als wichtige Stationen für eine erfolgreiche Betriebsratsarbeit.

Als neue Arbeitnehmergruppe im Hause haben wir es zunehmend mit Mitarbeitern im Freiwilligen Sozialen Jahr zu tun. Da diese Arbeitnehmergruppe, wie auch die Personen mit „Ein-Euro“ Beschäftigungsverhältnissen durch KBZO-Mitarbeiter weisungsgebunden sind, werden wir als Betriebsrat arbeitsrechtlich bei deren Einstellung mit angefragt.

Ein weiteres Novum war das Mitarbeiterfest im Juli. Erstmals luden Arbeitgeber und Betriebsrat gemeinsam zu diesem Fest und begründeten damit eine Tradition, die in der Zukunft für viele Jahre Bestand haben soll. Der Wettergott war gnädig und der Zuspruch durch die Mitarbeiter war so, wie wir ihn uns auch idealer Weise für unsere Betriebsversammlungen, eine davon wurde unmittelbar vor dem Fest durchgeführt, wünschen würden.

Neu aufgelegt haben wir in Eigenregie einen Flyer. Er wurde dem Erscheinungsbild der KBZO-Druckwerke angepasst und dient dazu, uns vorzustellen und unsere Arbeitsstrukturen für Mitarbeiter und Interessierte transparent zu machen.

Gegen Ende des Jahres verteilten wir eine Umfrage unter den Mitarbeitern zum Thema Fortbildungen mit teilweise recht überraschenden Ergebnissen. Dieses Thema wird uns weiter beschäftigen.

## Zielsetzung der Betriebsvereinbarung über die Gesundheitsvor- und -fürsorge für suchtgefährdete und suchtkranke Beschäftigte.

- Erhaltung der Gesundheit und der Arbeitsfähigkeit der Beschäftigten.
- Frühzeitige Hilfe durch Beratung,
- Motivation zur Hilfeannahme und Nachsorge.
- Gleichbehandlung aller Betroffenen sicherstellen.
- Rehabilitation vor Kündigung!
- Beitrag zur Arbeitssicherheit.
- Den Betroffenen Beschäftigten vor sozialem Abstieg bewahren.

Besonders herausstreichen möchten wir, dass Gertrud Meßmer im Jahr 2004 nach über 17 Jahren ihr Amt als Schwerbehindertenvertretung niedergelegt hat. Sie war in dieser Zeit zu einer KBZO-Institution geworden, von der man sich nicht vorstellen konnte, dass sie einmal nicht mehr zu Verfügung steht. Ausdrücklich bedanken wir uns bei Gertrud Meßmer für die jahrelang gute Zusammenarbeit und wünschen ihr für die Zukunft alles Gute. Ihre Nachfolgerin im Amt ist Brigitte Müller.

Für den Betriebsrat:  
Arbeitsgruppe Öffentlichkeitsarbeit

## „Rückenschule“ für MitarbeiterInnen

Im Juli 2004 konnte mit Unterstützung der BGW im KBZO ein 3-tägiges Seminar „Strategien und Maßnahmen zur Prävention von Rückenbeschwerden in der Pflege und Betreuung“ durchgeführt werden. Aus unserem Haus nahmen 20 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, überwiegend aus den Bereichen Physiotherapie und Ergotherapie teil.

Auch der Erzieherbereich war mit einigen Teilnehmern vertreten.

Für die Durchführung des Seminars konnten Frau Wiedmann von Forum FBB aus Hamburg und Herr Reick von der BGW gewonnen werden.

Die Themen reichten von Gefährdungsbeurteilung des eigenen Arbeitsplatzes, gesetzlichen Grundlagen und der Bedeutung der Unterweisung für eine sichere Arbeitsweise über Rückenschule in Theorie und Praxis, Ausgleichsgymnastik, Kinästhetik unter Berücksichtigung von Biomechanik und rücken-gerechter Arbeitsweise in der Pflege, bis zur Vorstellung von kleinen und großen Hilfsmitteln und deren Einsatz in der Praxis.

Frau Wiedmann und Herr Reick leiteten mit großem Sachverstand und auch einer Portion Humor das sehr interessante und für die tägliche Arbeit mit Menschen mit

## Dienste Technik und Versorgung

Behinderung sehr hilfreiche und wichtige Seminar souverän. Besonders beeindruckend war die Demonstration des zum Teil verblüffend einfachen und sehr sinnvollen Einsatzes der „kleinen Hilfsmittel“ durch Frau Wiedmann.

Alle Teilnehmer zeigten sich begeistert von diesem Seminar und waren sehr erfreut, als Herr Karg versprach, dass für die Zukunft weitere Seminare des Forums FBB zu dieser Thematik geplant sind.

Werner Glaser

Bereich:	Bau + Gebäudemanagement, Hauswirtschaft
Leiter:	Udo Mann
Stellvertreter:	Herbert Kister
Bereichsleiter Haustechnik:	Patrick Hohl
Bereichsleiter Ernährung:	Peter Rosendahl
Bereichsleiterin Hauswirtschaft:	Christine Gnädinger

Wirtschaftsplan 2004:

Summe Wasser, Energie	487.000,00 €
Summe Instandhaltungen für Gebäude u. Außenanlagen	856.400,00 €

Die Hausmeisterwerkstätten haben die im Orga-Handbuch Nr. 1 bis 18 beschriebenen Dienstleistungen für Behinderte und Mitarbeiter, sowie die notwendigen Wartungs- und Pflegearbeiten für Grundstücke und Gebäude durchgeführt. Die Mitarbeiter werden zudem für Gebäudeinstandhaltungsarbeiten nach Fachkenntnissen und freier Leistungskapazität eingesetzt. Die Zuständigkeit der Hausmeisterwerkstätten ist schriftlich festgelegt.





Die Stelle des koordinierenden Hausmeisters ist durch Hr. Patrick Hohl besetzt. Gemäß Stellenplan sind 6 Vollzeitkräfte, ein behinderter Mitarbeiter als Teilzeitkraft, und zwei Zivildienstleistende in Teilzeit beschäftigt. Ein Helfer leistet in Teilzeit Arbeit. Die Stelle des Hausmeisters in der WfbM, Danziger Str. 3, ist derzeit nicht besetzt. Die Stelle des Betriebsmalers wurde nicht neu besetzt. Hier wurde eine 400-Euro-Stelle installiert. Für die seit 13. September 2004 neu in Betrieb genommene Lassbergschule in Sigmaringen ist seit 01.12.2004 eine 50% Hausmeisterstelle geschaffen und mit Herrn Oschätzky besetzt.

Die technischen Anlagen des Schwimmbads werden seit 01. September 2004 wieder von einem Fachangestellten für Bäderbetrieb, Herrn Konstantin Mayer, betreut.

Die Erfassung und Auswertung der Energiedaten erfolgt jährlich. In diesem Jahr wurden die Instandhaltungen weitgehend im Plan durchgeführt.

Die Sanierung der haustechnischen Anlagen mit Planungsunterstützung erfolgte durch das Büro Reiter. Im Jahr 2004 erfolgte die Generalsanierung der Lüftungsanlagen in den Gebäuden St. Martinus Str. 81 u. 83 in Ravensburg.

Die Sanierung der elektrotechnischen Anlagen erfolgte mit Planungsunterstützung durch das Büro Mattner. Die Sanierung der Flachdachflächen am Standort St. Martinus Str. 81/83 erfolgte mit Unterstützung des Büros Schweitzer.

In Biberach/Riß konnten im Gebäude Magdalenenstr. 17 zwei weitere Räume hinzugefügt werden. Die Planungsarbeiten für die Projektentwicklung einer Grundschule K in Biberach/Riß am Standort Mühlbachweg/Rollinstraße erfolgen. Planer ist hier das Büro M + P in Laupheim/München. Projektleiterin ist Frau Petronella Mann. Der Abschluss des Erbpachtvertrags zwischen dem Hospital Biberach und dem KBZO steht an. Die IZBB Förderung ist am 30 Juni 2004 erfolgt. Daraus resultiert der Baubeginn zum 01. Juli 2005.

In Weingarten wurde am 01. Sept. 2004 mit dem Bau der neuen Produktionsküche mit Speisesaal begonnen.

Der Kaufvertrag zwischen dem Bund, dem Studentenwerk und dem KBZO für das Projekthaus im Argonnenareal wurde im Dezember 2004 abgeschlossen. Architektur erfolgt durch Büro Böhnke. Der IZBB-Antrag ist gestellt.

Für die Standortoptimierung innerhalb der Heimatgemeinde des KBZO wurden Grundlagen erarbeitet um dem Aufsichtsrat die Entscheidungen für den weiteren Auf- und Ausbau der Einrichtung zu erleichtern.

Das Projekt Schulkindergarten und Grundschulklassen in Sigmaringen, Bilharzstr. 16, wurde am 13. Sept. 2004 in Betrieb genommen. Planer ist das Architekturbüro Wurm in Ravensburg. Projektsteuerung erfolgte durch Prof. Elwert. Die neue Lassbergschule wurde am 26. Nov. 2004 mit einem Festakt eingeweiht.

Für das Projekt „IWO“ WfbM mit 180 Plätzen, sowie F&B-Bereich mit 50 Plätzen, wurde am 01. März 2004 mit den Bauarbeiten begonnen. Planer ist hier das Architekturbüro Zyschka.

Das Projekt Wohnheim für Behinderte im Martinusweg 27/29 in Weingarten wurde weiterentwickelt. Der Grunderwerb ist im Dezember 2004 notariell beurkundet worden. Die Absprache mit dem LWV für 32 Plätze ist erfolgt. Der notarielle Vertrag zwischen dem Siedlungswerk und dem KBZO wurde am 02. Dez. 2004 abgeschlossen.

Der neue Bereich „Begleitetes Wohnen“ wurde auf 17 Plätze erweitert. Die erforderlichen technischen Dienstleistungen wurden von der Haustechnik geleistet.

An der Erhaltung der innerbetrieblichen Sicherheit wird durch organisatorische Brandverhütungsmaßnahmen und durch präventive Maßnahmen im Arbeitsschutz,

sowie in der Sicherheit im Bereich der Kindergärten, Schule und Heime gearbeitet.

Nach der Auszeichnung der Stadt Weingarten als behindertenfreundliche Gemeinde im Jahr 1998 arbeitet die Stadtverwaltung Ravensburg ebenfalls an diesem Thema. Fachliche Unterstützung hierzu leistet der technische Dienst. Inzwischen wurde ein Stadtplan für Behinderte der Stadt Ravensburg herausgegeben.

Die Entsorgung des Betriebes gemäß Abfallwirtschaftsrichtlinien erfordert zunehmend mehr Arbeitsaufwand (Stichwort Umweltschutz).

U. Mann



## „Heute schon gelacht?“

### Jahresbericht – Highlights:

Am 8. Mai 2004 trat bei störendem Regen und eiskaltem Wetter der Grundstufen-Chor des IAS bei den Heimattagen in Weingarten auf. Gemeinsam mit ihren Lehrerinnen und Lehrern verbreiteten sie eine Stimmung, dass es den Zuhörern warm ums Herz wurde. Tosender Beifall und laute Zugabe-Rufe waren die Folge. Trotz der widrigen Bedingungen wurde der Chor von allen Eltern durch Fahrdienste auch von weit her unterstützt, was ein Hinweis ist auf die breite Akzeptanz in der Elternschaft für außerunterrichtliche Maßnahmen mit ihren positiven Auswirkungen auf die Persönlichkeit der SchülerInnen.

Martin Kühn



## Vielfältige Kunstprojekte



In diesem abgelaufenen Jahr entwickelte sich unter anderem die Kunstprojekt-Szene im Körperbehinderten-Zentrum Oberschwaben maßgeblich weiter. Die angestrebten ersten Skulpturen und Ideen für den Skulpturenweg vom Stadtbüro zu den einzelnen Abteilungen und Häusern der Stiftung KBZO nahmen Gestalt an. So wurde aus der Schule heraus mit einem Team von drei Klasseneinheiten der differenzierten Werkstufe die ersten Einzelprojekte der Skulpturarbeit begonnen und begleitend auch durchgeführt. Eine interessante Skulptur aus Altmetall mit verfremdenden Glaseffekten entstand in Form eines Rollstuhl-Achilles, der einen Markpunkt aller Ausgangspunkte aus dem Bereich der Stiftung KBZO in Richtung Stadtbüro symbolisieren soll. Dieser Achilles wird allerdings erst im Jahr 2005 im Bereich der ehemaligen Argonnenkaserne im Sondergebiet der Stiftung KBZO an der Lägelerstraße installiert.





Weitere Kunstideen entstanden während des Jahres 2004. Es wurde mit dem neuen Schuljahr ein sehr aufwändiges Projekt angegangen. Jeder Schüler und jeder Mitarbeiter durfte, sollte, musste, konnte einen Kunststein entwickeln und farblich gestalten. Diese Steine werden auf einem entsprechenden Weg durch das Kunstprojekt installiert. Diesen Weg begleiten weitere künstlerische Höhepunkte, so unter anderem eine Säule, die von Schülern und Mitarbeitern gegossen und entsprechend mit Mosaik und vielfältigen Strukturelementen gearbeitet wurde.

Der Kunstturm aus dem Jahr 2003 wurde dank intensiver Unterstützung der Stadt Ravensburg an einem fantastischen Standort, im Park beim Rauenegg-Parkdeck in Ravensburg, installiert und neu aufgebaut.

Die vorgesehene Brunnenanlage vor dem Gebäude Sauterleutestr. 15 musste auf das nächste Jahr verschoben werden, da die personellen Kapazitäten für die Vielzahl der Kunstprojekte nicht ausreichend vorhanden waren.

Hans Ulrich Karg



## Tag der offenen Tür im Gewerbegebiet „Welte Nord“

Tag der offenen Tür im Gewerbegebiet „Welte Nord“ – und das Körperbehinderten-Zentrum Oberschwaben beteiligt sich dabei aktiv und interessant. Zum einen sind die Gebäude der Stiftung KBZO im Areal der ehemaligen Argonnenkaserne Anlaufstelle wie die anderen Firmen und Objekte auch, aber parallel dazu leisten die Busse der Stiftung Shuttle-Dienste für die Tausenden von Besuchern zu den einzelnen Anbietern in diesem großen Areal. Ebenso stellt die Stiftung das Fahrzeug für die Besichtigungstour der „VIPs“, in diesem Fall des Oberbürgermeisters, der Vertreter der Kreissparkasse sowie der Gruppe der Verantwortlichen für diesen bedeutenden Tag.

Ein illustertes und vielfältiges Programm geht an diesem heißen Juni-Tag über die Bühne und die Stiftung KBZO ist im Randbereich begehrter Anlaufpunkt und angenehm ruhige Zone im hektischen und teilweise umtriebigen, lauten Gepräge des sonstigen Tages. Nahezu alle Abteilungen der Stiftung präsentieren sich an diesem Tag und stellen ihre Kapazitäten und Möglichkeiten vor, um ein möglichst breites Bild der KBZO-Aktivitäten und der Zukunftsentwicklungsplanung an den Mann und die Frau zu bringen. Sehr individuell erfolgt die Information und die Vorstellung der Ideen, Zukunftsperspektiven, Träume, aber auch realistischen Hoffnungen der Stiftung, und die Zuschauer und Besucher, die ins KBZO-Areal gelangen, sind zufrieden und dankbar.

Hans Ulrich Karg



# Engagement und Mitarbeit

im Landesverband sowie Bundesverband für Körper- und Mehrfachbehinderte e.V., im Landesverband Ganztagschule Baden-Württemberg sowie weiteren wichtigen Gremien und Verbänden

Das Jahr 2004 war wieder geprägt von intensivster begleitender Arbeit in diversen Gremien und Verbänden. So war der pädagogische Vorstand weiterhin Vorsitzender des Landesverbandes für Körper- und Mehrfachbehinderte e.V., Mitglied des Vorstands des Bundesverbandes für Körper- und Mehrfachbehinderte e.V., Schatzmeister des Landesverbandes Ganztagschule und hat sich weiter in vielfältigen begleitenden Gremien eingebracht und beteiligt.

Ein Höhepunkt des Jahres 2004 war die Bewerbung zur Mitgliedschaft im Bundesverband für Körper- und Mehrfachbehinderte, die sowohl von der Bundesausschussvertretung sowie dem Bundesvorstand positiv gebilligt wurde. Dazu näheres im Jahresbericht 2005.

Als Vertreter und Mitglied des Ganztagschulverbandes konnte auf der pädagogischen Seite ungeheuer viel bewirkt werden durch die fristgerechte und optimale Ausgestaltung der konzeptionellen Grundlagen für die Anträge zum IZBB-Programm der verschiedenen Einrichtungsteile der Stiftung KBZO. Darunter fallen unter anderem die erneute und kurzfristig angeforderte Neukonzeption der Projekthausidee im Argonnenareal in Weingarten sowie die Projektleitung für das Grundstufenkonzept an der Tannenhagschule in Friedrichshafen. Dies geschah mit eindeutiger Unterstützung der Gremien des Landkreises und der Stadt Friedrichshafen für eine Neuorientierung und -ausrichtung der Tannenhagschule. In diesem Zusammenhang muss erwähnt werden, dass das Leitungsteam der Tannenhagschule sehr konstruktiv mit der Projektleitung der Stiftung KBZO zusammengearbeitet hat und sowohl die Vertretungen des Landkreises wie auch der Stadt Friedrichshafen die schnelle Bearbeitung der Anträge gewährleisten konnten.

Für den Ganztagschulverband war der pädagogische Vorstand der Stiftung mit beteiligt an der Neu- und Weiterentwicklung des Landesverbandes und im Jahr 2004 auch engagiert durch praktische Begleitung beim Ganztagschulkongress in Essen. Die Jahresveranstaltung des Landesverbandes Baden-Württemberg wurde intensiv begleitet und mit vorbereitet und auch der Fachtag in Bodnegg stellte einen Höhepunkt dar.

Hans Ulrich Karg

## Impressum

Herausgeber  
Stiftung KBZO  
Körperbehinderten-  
Zentrum Oberschwaben  
Sauterleutestraße 15  
88250 Weingarten  
Telefon: (0751) 4007-0  
Telefax: (0751) 4007-67

ViSdP. Die Redaktion  
Hans Ulrich Karg,  
Gerhard Lormes,  
Werner Gaugusch,  
Günter Maier

Die Redaktion behält sich Kürzungen und Zusammenfassungen vor. Mit Signum oder Namen gekennzeichnete Artikel stellen die Meinung des Verfassers, nicht unbedingt die des Herausgebers oder der Redaktion dar.

Auflage 2000 Exemplare

Stiftungsvorstand  
Hans-Ulrich Karg  
kaufm. Stiftungsvorstand  
Matthias Stöckle  
Aufsichtsratsvorsitzender  
Rainer Kapellen,  
Bürgermeister

[www.kbzo.de](http://www.kbzo.de)

